D. Sociolog. ist eine noch junge, in voller Entwickelg begriffene Wissensch; sie ist nicht älter, als d. berühmt. Buch von Aug. Comte: Système de philosophie positive, wo sie auch sociale Physik heisst u. nach d. Absicht ihres Gründers d. Lehre von den Grundgesetzen sein soll, welche d. gesellschaftl. Leben d. Menschht beherrsch. Sie ist jedoch bei Comte vielmehr eine Art von Geschichts=philosophie, welche einen histor. krit. Ueberblick über d. Vergangenht d. Menschgeschlecht. enthält, da d. Verf: ihr. eigentl. synthet. Thl. erst in späteren Werken auszuführen versuchte. Dageg. ht sie ihre jetzige systemat. Form von Herbert Spencer erhalten, welcher ihr den vierten Thl. seines umfangreich. System der synthet. Philoso. widmet. Wie bekant, zerfällt dasselbe in fünf method. geglieder. Theile, deren jeder d. nothwend. Fortsetzung des vorangehend. bilden soll. Auf d. Grundleg. d. Philosoph. folgen die Princip. der Biologie, dann d. Princip. d. Psychologie, endlich als viert. Thl. d. Sociolog. welch. ihr. letzt. Abschluss u. gleich. ihre Vollendg. im fünft. Thle d. Syst, ~~fast~~ in d. Ethik findet. In diesem vielbändig. Werke umfassen d. Princip. d. Sociolog. allein für sich vier Bände in 660 zieml. ausgedehnt. Paragraph. u. verbreit. sich in zwei allgem. u. vier besond. Abtheilgen über alle Bedingg. u. Gesetz. u. Form. d. menschl. Cultur. Die zwei allgem. Thle behand. das, was Spencer die Thatsach. d. Sociolog. zu nennen pflegt,

nämlich d. verschieden. Factoren, aus denen d. social. Erscheinung. zusammengesetzt sind, also d. ursprüngl. Begriffe u. Gefühle, aus welch. d. Culturleb. sich entwickelt ht nebst d. äusseren Lebensbedingung. Dan folg. allgem. Inductionen, d. h. empiri. Verallgemeinerungen, zu denen man gelangt durch Vergleichg sowohl verschieden. Gesellschaf. untereinander, als auch verschiedener Entwickelungsstufen einer u. derselb. Gesellsch. Auf diese zwei allgem. grundlegend. Thle folgen dan d. Entwickelg d. Familie, d. Sitten u. Gebräuche od. das sogen. Ceremonialwesen; d. politisch. Einrichtg; endlich Relig. u. Gottesdienst. Spenc. hatte ursprüngl. d. Absicht auf diesen ~~fast~~ überreich. Inhalt noch weitere Abtheilg. folgen zu lassen, in denen er das industrielle Leben, d. Ausbildg der Sprache u. Vernunft, den aesthetisch. u. moralisch. Fortschritt d. Völker erklären wollte; wegen abnehmend. Kräfte u. schwächl. Gesundht zog er es jedoch vor, an d. Ausarbeitg d. Ethik zu gehen, von der er ebenfalls schon zwei Thle veröffentl. ht. Eine Entschädig. für d. fehlend. Parthien d. Sociologie bietet er dem Leser in drei Bänd. seiner Essays u. in einem klein. Werkchen, d. Studium d. Sociolo: od. auch Einleitg in d. Stud. d. Sociolog. wie es gewöhnl. in Deutsch. genannt wird.

Nach diesen kurzen Andeutung. unterliegt es kein. Zweifel, dass Spencer zufolge d. Sociolo: alle menschl. Gefühle, Vorstellung.

u. Thätigkten umfassen soll, welch. überhpt von menschl. Individu. soweit sie zu gemeinsam. Verbindung. vereinigt sind, im Bereich d. Famil., d. öffentl. Verkehrs, des politisch. Lebens, dann in Schule u. Kirche, Kunst u. Wissenschaft, vollbracht werd. Fürwahr ein ungeheures Gebiet, auf welchem d. Philosoph alles beherrsch. u. alles erklär. soll, was d. menschl. Geist ersonnen, gefühlt u gelitten hat, alles was er zerstört od. geschaffen ht., alles was er gesucht u. was er ~~gefunden~~ sich erkämpft ht. zur Verwirklichgung sein. Existenz u. zur Befriedig. sein. ~~körperl.~~ materiell. u. ideellen Bedürfnisse. Aber nicht nur erklären will d. Soziolog. d. Vergangene, sie will auch d. Zukunft. vor~~aus~~bestimmen u. auf Grund d. krit. Erforschg. d. Vergangenht u. d. Gegenwart, d. künftig. Gesetz. des Fortschrittes u. der Vervollkommnung unseres Geschlecht. in klar. nothwendig. Zügen darleg. So wird die Soziologie zu einer eminent practisch. Wissensch. u. da ihre Bestrebungen mit d. wichtigst. Lebensinteress. der Menschht zusammentreff. so ist es leicht erklärt. wie sie in kurz. Zt. eine ungk~~ombine~~ Popularität erlangt hat. Selbst in Kreisen, die sich gewöhnl. mit Philos. nicht befassen, studirt man sie eifrig u. sucht in ihr einen Ersatz für das, was früher Politik, Ethik u. praktische Theolog. darboten u. was von Vielen heute als veraltet mit Geringschätzg bei Seite geschoben wird.

Ob nun d. Soziolog. alle diese, zum Thl überspannten Hoffnungen erfüllen, allen dieser übermäss. Anforderung. gerecht zu werd. vermag, will ich heute

nicht untersuch. Ich stelle mir vorläuf. eine viel bescheidenere ~~Aufg.~~ Frage. von deren Beantwortg. jedoch d. Zukunft dieser Wissensch. abhängt: hat d. Sociolog. soweit sie in den Werk. ihrer bedeutendst. Vertret. zum Ausdruck gekommen ~~ist~~, den richtig. Weg ~~gewählt~~ eingeschlag., d. Entwickelg. der menschl. Cultur zu ergründ. u. folgl. auch ihre künftig. Gesetze vorauszubestimmen.

Die meist. Sociolog. halten es für selbstverständl. dass der erste Mensch in ein. Zustan. beispiello. Rohheit und Hilfslosigkt aufgetreten sei. „Selbst d. rohesten Wilden der Gegenwart sollen einen höheren Kulturrang erstiegen haben, als man den Urmensch. zusprech. könne. Hellwald glaubt, ~~er habe sich in der~~ seine Lebensweise ~~habe sich~~ sei (nur wenig von der seiner thierisch. Mitgenossen verschied. gewesen u. Herb. Spencer beschreibt uns mit sichtlich. Wohlbehagen, wie seine Gestalt kleiner war, als die unserige, seine Beine kürzer und schwächlicher u. folglich besser für eine kletternde Lebensweise eingerichtet, seine Kiefer und Zähne ~~stärker~~ mächtiger entwickelt; wie er einen grossen, herabhäng. Bauch mit sich herumschleppte und einen stärker entwickelten Ernährungsapparat besass, der ihm gestattete, ungemein viel Speise auf einmal zu sich zu nehmen und dann wieder recht lange fasten zu können. Dabei war er im Allgemeinen viel schwächer als wir es sind, unempfindlicher gegen d. Unbilden der Witterung und schädliche Einflüsse des Klimas, gleichgültiger gegen Schmerz und Freude. Und so gelangt der engl. Sociolog zu dem sonderbar. Schlusse, dass in der Urzeit, wo sich dem Menschen fast unüberwindl. Schwierigkeiten entgegenstellten, ~~er durch~~ sein. Körperbau am wenigst. geeignet war, ~~sie~~ dieselben zu ~~bewälti überwinden~~ bewältigen, ~~durch~~ seine ~~Mangel an~~ Ausdauer u. Energie ihn stets ~~unterliegen musste~~ im Stiche liessen, beim Kampfe ums Dasein; seine Unempfindlichkeit u. sein gleichgültiges Hinbrüten, ihn allen Gefahren preisgaben u.

und keine Mittel darboten, ihnen zu entgehen od. sie dauernd zu beseitigen.

Angesichts dieses traurigen Bildes, das unseren erstaunt. Blicken sich darbiet. dürfen wir mit vollem Rechte fragen, wie ~~Leute~~ ein so geistig beschränkt. u. körperl. verkomenes Wesen, das in jed. Hinsicht tief unter d. menschenähnl. Affen stehen musste, nicht nur überhpt zu leben, sond. in Laufe der Zeiten ~~sich~~ ~~zur~~ die Gewandtheit eines griech. Athleten, ~~die~~ Energie eines Alex. oder Caesar, ~~die~~ Geistesschärfe eines Aristot.; ~~den~~ dichter. Schwung~~e~~ eines Dante od. Shakespeare sich ~~empor~~ anzueignen u. die ganze Natur nicht nur zu unterwerfen, sondern auch zu sich emporzuheben ~~veredlen~~ ~~zu~~ vermochte. Und wie wächst unser Erstaunen, wenn ~~wodurch~~, wir das geistige Elend dieses körperl. und emotionell so herabgekomenen Wesens betrachten. Ohne Sprache, Gedanke, Religion, ohne Familienverbande und staatliche Organisation, manchmal ~~zu~~ wilden Horden vereinigt, um ehelosen Geschlechtsumgang zu pflegen oder auch gefährl. Wild zu erlegen, öfters allein in Walddickicht hausend, soll dieser Affenmensch (Pithecanthropos), um eines Haeckelschen Terminus mich zu bedienen, seinen Schrei oder sein Gebrüll in melodische, wohlartikulirte Sprache, seine grobsinnliche Empfindungen in klare, abstracte Gedanken, sein vor jedem Geräusch erbebendes Angstgefühl in erhabene Religion, seinen unstäten Hetärismus in dauerhafte, zärtliche Gemeinschaft mit Frau und Kindern, seine ungezügelte, menschenscheue Anarchie in liebevolle Hingebung an Seinesgleichen zu gemeinnütziger, segenbringender Arbeit

umgestaltet haben. So behaupten Sir Henry Maine, Mac Lennan, Morgan, Hellwald, Letourneau, Topinard, Dr. Hoernes, Dr. Gumplowicz, Lubbock, Tylor, u. v. a., vor allen aber der Grossmeister der neueren Sociologie, Herb. Spencer. Und wiewohl diese Gelehrte in einzelnen Punkten von einander abweichen, indem der eine unsere Geschichte mit allgemeinem Hetärismus, ein zweiter mit Polyandrie, ein dritter mit Paarungsehen beginnen lässt, ein vierter daneben auch einzelne monogame od. polygame Verbindungen von Anfang her annimmt, so sind doch Alle darin einig, dass der jetzige Mensch ursprüngl. ein wildes Thier gewesen sei, u. dazu noch ein recht entartetes, ~~und sich~~ das nur durch eigene Kraft und beharrliche Entwickelung der in ihm schlummernden Geistesmächte, sich aus dem abscheulichen Sumpf des Tellurismus, wo „ohne alle Ordnung und Anbauung Rohr auf Rohr schiesst" (Bachofen), sich zum harmonischen Gesetz der urani. Welt und zum himmlisch. Lichte der Geistigkeit ~~sich~~ emporgearbeitet habe.

Frag. wir nun nach den ~~Gründ.~~ Beweisen, ~~auf~~ welche für diese Entwickelungstheori u. folglich auch für den thier. Urzustand der Menschht ~~vor~~gebracht werden, so sind es hauptsächl. drei Wissenschaft, welche nicht nur das nothwend. Material ~~was~~ (Spencer (die neuestes Thatsach. der Sociologie) ~~sondern~~ auch d. Grundprinzipien ~~liefern müssen~~ u. d. methodische Verfahren hergeb. müssen, nach welchem d. sozialen Erscheinungen beurtheilt und erklärt werden.

Ob dieser ~~Verfahr.~~ Weg der ~~richtige~~ geeignetste ist, um zu gültig. Endschlüss. zu gelangen, wollen wir später untersuchen; vorher sei es uns gestattet einen kurzen Ueberblick über d. vermeintl. naturwissenschaftl. Grundlagen zu geben, auf welchen die heuti. Sociolog. ihr Gebäude aufführt.

In erster Reihe kommt d. Zoologie in Betracht. Fast alle Vertreter unserer Wissenschaft nehmen die darwinsche Hypothe. als eine bewiesene Thatsache an und sehen in ihr d. Hauptstütze. Hellwald (I-6) belehrt uns, dass d. Unterschied zwisch. Thier u. Mensch haltlos u. unbegründ. sei. „D. Morphologie, sagt er, zeigt d. Mensch. deutlich als d. höchste Gebilde einer an sich schon hoch entwickelt. Thierform u. es ändert an dieser Thatsache nichts, dass diese Thierform gegenwärt. nicht mehr auf Erden wandelt." Aehnl. Tito Vignoli: „d. Mensch ist eine Entwickelungsstufe des Thierreichs u. in sein. gegenwärt. Zustande weniger mit verschiedenen Fähigkeiten, als mit einer höheren Ausübg derselb. ausgestattet; deshalb ist er ein organ. u. lebendig. Resultat, zu dem d. vorangehende Thätigkt der thieri. Anlage in der endlosen Reihe von Jahrhund. gelangte, die verfloss, bevor jene in ihm ihre Spitze fand u. für jetzt sich abschloss."

Es ist nicht meine Aufgabe, den Werth der Darwinschen Entwickelungslehre zu erörtern; sie könnte innerhalb des Thierreiches wahr sein u. doch nichts beitragen zur Aufhellung der

Anfänge der menschl. Kultur. Für d. Sociologie könte sie nur dan einen ~~einer~~ brauchbar. Stütze abgeben, wenn sie uns wirklich unseren nächsten Vorfahren, d. Mittelwesen zwischen Thier u. Mensch ausfindig machte u. d. Uebergang von thierisch. Lebensweise zur menschlich, wenn nicht klar darzulegen, so wenigstens begreiflich machen könte. Nun ist aber trotz aller Anstrengungen es bis jetzt nicht gelungen, das gesuchte Mittelglied, den Pithecantropus, wie ihn Haeckel nent, ausfindig zu machen. Zwar ~~glaubte~~ erklärte einstens Karl Vogt in seinen heute ziemlich vergessenen Vorlesungen über den Menschen es für ganz glaublich, dass amerikan. Menschenarten ~~aus~~ dortigen Affen, Neger aus afrikan. Affen u. Negritos aus asiatisch. entstanden seien, und wollte diese seine Meinung noch ~~plausi~~ annehmbarer machen durch Einschiebung der unglückl. Mikrocephalen zwischen Affe u. Mensch. „Ich scheue mich durchaus nicht auszusprech. dass d. Mikrocephalen, d. geborenen Idioten, eine so vollständige Reihe vom Menschen zum Affen liefern, als nur irgend gewünscht werden kan." (Pl. 49) Und er gelangt zum merkwürdigen Schlusse, dass d. ~~einfache~~ Idiot, der ~~Gehirn eines mikrocephalen Id~~ ein aus dem Menschen zurückgebildetes, in seiner Entwickelung auf einer Ursprungsstufe stehen gebliebenes ~~sei, insoweit es dem eines Affen gleicht, wohl als ein Fall~~ Wesen sei, dem Affen näher stehe, als seinem Erzeuger." (Pl. 50) Sogar Darwin scheint mit dieser Ansicht sympathisirt zu haben, indem er einmal sagt; dass das einfache Gehirn eines mikrocephalen

Idioten wohl als ein Fall von Rückschlag od. Atavismus bezeichnet werden könne (Pl. 50). Indess. ist d. Vogtsche Hypothese von allen bedeutenden Naturforschern zurückgewiesen worden, ~~indem sie nicht nur~~ nicht nur ~~auf~~ d. ~~bedeuten~~ grossen Unterschiede ~~geltend machten~~ wegen, welche zwisch. Affen u. Mikrocephal. in Hinsicht auf Schädelbildg. u. Gehirnwindungen vorkommen, sondern noch mehr aus d. einfach. Grunde, dass Mikrocephal. überhpt nicht lebensfähig sind, da sie ohne ~~fremde~~ Hilfe weder zu essen noch zu trinken vermögen ~~im Stande sind~~, und noch weniger im Stande sind, sich Nahrungsmittel zu verschaffen. Ausserdem sind sie der Fortpflanzung unfähig. Deshalb sind Aerzte und Anatomen, welche sich mit Mikrocephalie eingehender beschäftigt haben, zu der Ueberzeugung gelangt, dass diese unglückl. Geschöpfe weder in ihren Bewegung. noch in ihr. Schädelform od. in ihren Gesichtszüg. etwas affenartig. an sich hab. und ihr Gehirn nicht nur keine Aehnlichkt mit d. Affengehirn aufweise, sondern als ein menschlich. aber abnormes u. patholog. betracht. werden müsse (so Lenhossek, Aeby, Sernow, Sander u. a. Pl. 54)

Der gründl. Zurückweisung der Vogtschen Hypoth. ist es höchst wahrscheinl. zu verdank. dass seit jen. Zt, Darwin u. seine Anhänger sich viel vorsichtiger über d. Urahn unserer Gattung aeusserten. Zwar beschreibt ihn Darwin sehr ausführlich, wie er mit Haaren bekleidet – beide Geschlecht. hatten Bärte – mit

zugespitzten beweglichen Ohren u. langem Schwanze, sich in einem warmen, waldreich. Lande fröhlich auf den Bäum. herumtummelte – wobei die Männchen mit grossen Eckzähn. versehen waren, welche ihnen als furchteinflössend. Waffe dienten (I. 180). Da er jedoch andererseits behaupt. dass diese interessant. Geschöpfe nirgends existiren auch ihre Ueberreste bis jetzt nicht aufgefunden worden sind, sie übrigens mit keinen der jetzt lebend. Affen identisch oder ihnen auch nur sehr ähnl. waren, (Pl. 8) so hat dies Sociolog. ~~bei~~ ~~an~~ der Frage ~~nach~~ der Entstehung der Kultur von diesem Phantasiegemälde nichts zu hoffen u. auch nichts zu befürchten.

Dasselbe gilt von Prof. Haeckel in Jena, dem deutsch. Darw. wie ihn seine Bewunderer gewöhnl. nennen. Auch er ist der Ansicht, dass die gemeinsamen Erzeuger des Menschen u. des Affen heute nicht mehr leben u. dass keiner der heutig. Affen als Stammvater des Menschengeschlechtes gelten könne. Unsere nächsten Vorfahren liegen unter den Fluthen des indisch. Ocean begraben, dort wo früher ein grosser Kontinent, der sogenannte Lemuria (Sclater) bestanden haben soll. Solange sie nicht aufgefunden werden, kann sich d. Sociologie mit ihnen nicht weiter befassen, u. wenn uns Topinard in seiner Anthropologie (p. 545) vertröstet, dass vielleicht eines schönen Tages die Meeresfluthen das gesuchte Skelett des Affenmensch. ans Land spülen werden, so kann uns dieser Trost nicht

sonderlich helfen bei Erforschung des socialen Urzustandes, in welchem d. erste Mensch[ht] sich befand.

Zwar behauptet Haeckel, dessen lebhafte Phantasie sehr oft mit sich selbst in Widerspruch geräth, dass d. eigentli. Affenmensch auch heute noch lebend anzutreffen sei, indem etliche wilde Stämme Südasiens u. Ostafrikas, den Affen gleich, in Horden auf Bäumen herumklettern, sich von Früchten nähren, keine Kenntniss des Feuers besitzen u. nur mit Steinen u. Knütteln sich vertheidigen, so wird doch Niem. diese Versicherung. ernstlich gelten lassen, da alle namhaft. Anthropol. u. Kulturhisto: ~~coust~~ auf zuverläss. Zeugnisse gestützt, ~~einstimig versichern~~, sogar solche lebhaft für die allgemein. Entwickelungslehre eingenom. sind, wie Hellwald, Peschel, Hoernes u.a. einstimig versichern, dass auf der ganz. weit. Erde kein Stam existire, der sich d. Feuer nicht nutzbar gemacht hätte, keiner, dem es an einer mehr od. mind. wortreich., von Gesetz. regiert. Sprache, an mannigfach. Geräthen u. künstl. zugeschärft. Waffen u. Werkzeugen gebräche. (Hoe. 76). Und dieser letztere Umstand fällt so schwer in's Gewicht, dass selbst eifrige Materialisten, die schon ihrer Grundsätze halber für d. Entwickelungslehre eintreten müssen, wie Huxley u. Virchow, aufrichtig bekenen, dass in der Gegenwart gar kein Zeugniss vorhanden sei, ~~um~~ d. Abstamung des Mensch. von einem Affen, od. d. gemeinsame Abstamg des Menschen u. der Affen zu beweisen. (Pl. 11)

Weñ wir so vom eigentl. Vorfahren unseres Geschlecht. als er noch Thier war gar nichts wissen, so köñen wir auch keine Vermuthung. über den Process seiner Menschwerdung anstellen, auf die es doch in der Sociolog. am meisten ankomt, soll nun einmal die erste Regung zum Culturleben entdeckt werden. Wie sollen wir uns überhaupt die Metamorphose des Thieres in einen Menschen vorstellen? Manche nehmen wohl die Sache sehr leicht, indem sie mit Hellwald dafürhalten, dass es einen ersten Menschen niemals gegeben habe, od. mit Carneri sagen, der Ausdruck: erster Mensch – sei recht ungereimt, da d. Mensch nur allmähl. entstanden sei, so dass er schon da war, als er noch nicht da war, u. umgekehrt (Hell. I. 10). So ungereimt ist d. Frage deñoch nicht. Weñ d. Hauptunterschied zwischen Mensch. und Thier im Denken u. Sprechen besteht, so ist d. Frage wohl berechtigt, wie wurde es d. Thiere mögl. den ersten Begriff zu bilden, d. erste Wort auszusprech. Weñ Hellwald vornehm. über d. Gelehrten lächelt, die sich darüb. den Kopf zerbrech. u. es ganz natürl. findet, dass der von Haeckel, Schleicher, Fr. Müller postulirte homo primigenius alalus, ~~nicht~~ d. Mittelglied zwischen dem richtigen, sprechend. Menschen u. dem menschenähnl. aber sprachlosen Affen – nicht nur existirt habe, sondern auch heute noch unter uns fortexistire, da ja jedes neugeborne Menschenkind im vollst. Siñe sprachlos sei, so sprachlos, wie nur je d. Urmensch gedacht werden köñe, so ist das nur ein witziger Scherz, darauf be-

rechnet, ein recht unbequemes Problem bei Seite zu schaffen. Denn da er zugleich behauptet, dass Kinder nur mit Hilfe von Erwachsenen u. im Verkehr mit ihnen den aufrecht. Gang u. d. Sprache erlernen, so bleibt natürl. d. Frage offen: von wem hab. d. ersten Kinder sprech. gelernt, die von noch sprachlosen Alten gebor. wurd.? Andererseits ist durch gründl. psychol. Beobachtun. (Preyer, d. Seele d. Kindes 82) d. alte Wahrht. (welche Hellwald läugnet, bestätigt worden, dass d. Kind lange vor d. Kenntniss des Wortes als Verständigungsmittels der Menschen u. lange vor dem erst. erfolgreich. Versuch in articulirt. Worten sich auszudrück.; ja sogar lange vor der Erlernung der Aussprache auch nur eines einzig. Wortes, Vorstellungen logisch verknüpft, d. h. denkt. (Pr. 223). Gewissenhafte Beobachtg der Säuglinge, sagt Preyer – lässt uns zur Ueberzeug. kommen, dass d. Bildg von Vorstellungen nicht an d. Erlernung von Wörtern gebund.; sondern nothwend. Vorbedingung für das Verstehen der ersten zu erlernend. Wört. also für das Sprachenlernen ist (p. 268). Ebenderselbe: Es geht aus dem Verhalten taubgebor. Säuglinge evident hervor, dass auch ohne d. Möglichkt der Lautnachahmg u. ohne d. Kenntniss eines einzig. Wortes Merkmale mit Merkmalen zu Begriff. verschmolz. werden. Also ist d. Denken nicht an d. Wortsprache gebund. (p. 271). Das Endresult. sein. Forschung. fasst demnach Preyer in fgd. Worten zusammen: In Wahrht war es nicht d. Sprache, welche den Verstand erzeugte, d. Verstand ist es, welcher einst d. Sprache erfand u. auch gegenwärt. bringt d. neugeborene Menschenkind mehr Verstand

als Sprachtalent auf d. Welt. Nicht weil er sprech. gelernt hat, denkt d. Mensch, sond. er lernt sprech. weil er denkt (p. 295 – 3e Aufl.). Dieses gründl. u. vollwichtig. Result. Tregers ist schnurstracks der bei viel. modern. Sprachfor: wie Geiger, Noiré, Max Müller beliebt. ~~A~~Auffassung zuwiderlaufend, ~~w~~wonach d. Sprache erst d. Vernunft erschaff. habe u. vor der Sprache d. Mensch vernunftlos gewesen wäre (Giess. 159). Dass diese, ~~zuerst~~ in der Neuzt wieder von Hobbes, den französ. Traditionalist; daneb. von viel. deutsch. Pantheist. verfochtene Auffassung falsch u. d. Tregersche d. einzig richtige sei, kan ich hier nicht weit. ausführ. Ich verweise deshalb auf Treger's Buch u. auf das von Giesswein, d. Hauptprobleme der Sprachwissensch. u. s. w. eine in jeder Hinsicht vortreffl. Schrift. Hier will ich nur kurz bemerk. dass d. allgem. gülti. christl. Ansicht stets die war, der Gedanke sei früher da, als d. Wort. Zwar unterscheid. d. Scholastiker das innere u. d. äussere Wort, aber d. heil. Thom. bemerkt ausdrückl. dass d. sogenan. innere Wort, das verbum mentis oder die intentio, früher da sei, als das durch d. ~~S~~Stimme hervorgebrachte Wort. Der interior animae conceptus sei d. wahre Ursache des verbum voce prolatum. (Giess. 161).

Wen ab. dies ~~der wahre~~ Sachverhalt ist, so ist nicht d. Sprache, sondern d. Gedanke d. erste u. wichtigste Hauptmerkmal d. Menschen, d. Sprache komt erst an zweiter Stelle u. d. Anhäng. der allgem. Entwickelungstheor. sollten zuerst d. Ursprung d. Denkens veranschauli. dan erst d. Entstehg. der Sprach. behandeln. Anstatt dessen glaub. sie Alles gethan zu hab. wen sie mit ~~auf~~

Hellwald versichern, die Entstehg. der Sprache erkläre sich ganz natürl. durch d. aufrecht. Gang. Der ursprüngl. alale Mensch war in ein. ~~beständig~~ unaufhörl. Kampf mit ~~allen andern~~ den grossen Raub Thier. verwickelt, den er ~~nicht~~ mit seinem Gebisse allein nicht ausfecht. konnte; er musste sich beständig aufrichten u. den Knüppel zu Hilfe nehmen u. das wurde ihm rasch zur Gewohnheit. Da konnte sich auch d. Brustkast. freier ausbilden u. feinere Ausathmungsart. welche d. Stimbänder in mannigfach abgestufte Schwingungen versetzen, konnten öfters geübt werden. So entstand d. Fähigkt zum Singen u. Sprechen; auf d. Frag. aber, warum d. sogen. anthropomorph. Affen, die doch ein Kletterleben führen u. stundenlang aufrecht sitzen, weder sprechen noch menschli. Worte nachsprech. lernen, antword. Hellwald, dass falls die Fähigkt dazu bei ihnen aufkeimte, sie wieder im Drange der Erlebnisse verloren ging. (I. 63)

Aehnliches behaupt. auch Haeckel ~~a.~~ ~~noch~~ poetischer stellt Albin Kohn d. Entstehg der Sprache durch d. aufrecht. Gang dar. Der quaternäre Mensch, der gleichzeitig mit dem Mammuth lebte, soll am Fusse der Gebirge entstanden sein und indem er stets zu den Gipfeln derselben hinaufschaute, habe er gelernt, aufrecht zu stehen u. das wiederholte er so lange, bis er das Gehen auf allen Vieren vergass. Da fühlte gleichsam d. Mensch d. künfti. Grösse seines Geschlechts und er erhob stolz die Stirn zum Himel und schauhte dann nieder auf die ~~zu~~ sein. Füssen sich ausbreitend. Ebenen, welche

er in Besitz nehmen wollte und er konnte es thuen, weil d. schaffende Natur zu ihm gesproch. hatte: Erhebe dich u. gehe!

Alle diese Erklärungsversu. laufen darauf hinaus, dass sie d. aufrecht. Gang, welcher phys. d. Sprech. ermöglicht, für ihren alleinigen Entstehungsgrund ansehen, andererseits d. Sprache wiederum als Urquell des menschlich. Denkens gelten lassen, so dass schliessl. auch d. Denken durch aufrecht. Gehen erzeugt worden wäre. Ich glaube, wir können diese Speculation. auf sich beruhen lassen, da sie weder bei Psychologen noch bei tieferen Sprachforschern Anklang gefunden haben. Den unbegreifl. Uebergang vom Thier zum Menschen, den Anfang des Denkens u. was im Grunde dasselbe ist, d. Urspr. unserer Cultur können sie am allerwenigsten erklären. Wen trotzdem d. modern. Sociologie sie theils stillschweig. theils mit offenem Beifall, als eine ihrer naturwissenschaftl. Grundlag. annimmt, so ist das eine bedauernswerther Irrthum, welcher für die junge, noch in ihrer ersten Entwickelg begriffen. Wissenschft recht verhängnissvoll geword. ist.

Dasselbe lässt sich von d. Unterstütz. sagen, welche ~~ihr~~ sie ~~bis jetzt~~ zu voreilig bei d. ~~vor~~historis. Anthropolo. gesucht hat. Hier befinden wir uns jedoch auf einem viel sichereren Gebiet;

wir haben es mit wirkl. Thatsachen zu thuen. Während die derwinist. Zoologie uns blos mit Hypothes. abspeist da sie bis jetzt die gesucht. Mittelglied. zwisch. d. höheren Affen u. dem primitiven Mensch. nicht hat auffind. könen, beschäft. sich d. prähistor. Archäologie mit wahren Skeletten. Hat sie nun unter ihnen welche entdeckt, die d. thier. Urspr. d. Menschen wenigst. scheinbar begünstig? Anfangs schien es so in d. That u. man gab sich d. überschwänglichsten Hoffnung. hin. Als Dr. Schmerling im J. 33 in d. Engishöhle bei Lüttich unter vorweltl. Mammuth- u. Nashornknoch. auch einen Menschenschäd. hervorzog, hielt er ihn zwar bloss für einen Negerschäd. aber in jener Zeit, galt schon d. Neger~~rassen~~typus als zieml. thierisch. Karl Vogt erklärte ihn spät. für einen der ungünstigsten, thierisch gebildet. affenähnlichst. Schädel u. Schaffhausen gründete zum Thl auf ihm d. ganz bodenlose Theorie, dass alle mit vorweltlich. Thieren zusammen gefundenen menschl. Schädel wenig entwickelt u. affenähnl. ~~sein~~ müssen. Allein Huxley ~~prüfte~~ dies. Schädel genauer u. fand, dass er ein guter, mittlerer Schädel sei der ebenso wohl einem Philoso. als einem gedankenlosen Wilden könne angehört haben; andere Forscher (Busk.

Lyell) erkannt. in ihm den Kaukas. Typus u. Lucae fand sogar, dass sein Profil dem des berühmt. Griechenschäd. von Blumenbach vollständ. entspreche. (Pl. 33) Alle diese Schwankung. in der Beurtheilg. eines zieml. einfach. Objectes wären den Anthropolog. erspart gebliebt. hätten sie nicht von Anfang an dem Schaaffhausensch. Vorurtheil gehuldigt, jeder primitive Menschenschäd. müsse durchaus etwas Affenartig. an sich haben. Heute giebt es wohl kaum einen Fachgelehrt. der von dies. vorgefasst. irrthüml. Meinung nicht abgekom. wäre, wenigst. insoweit es sich um wirkl. gefundene Schädel handelt.

Als nicht minder lehrreich. Beisp. einer solch. Voreingenommenheit u. daraus entspring. falsch. Beobachtung. kan d. berühmt. Neanderthalschäd. gelten, der 1856 in der Nähe von Düsseldorf, nebst einigen anderen Skelettüberrest. gefunden wurde. Im folgend. Jahre, in einer Naturforscher Versaml. zu Bonn zweifelte man stark an seiner menschl. Herkunft; Huxley u. Schaaffhausen kamen sogar überein, dass es ~~–~~ jedenfalls der thierähnlichste von allen Menschenschäd. sei. ~~Noch~~ Topinard schreibt noch im J. 1884 in seiner vielverbreitet. Anthropologie, dass er auf den erst. Anblick ganz den Schädel eines Gorillaweibch. gleichen, was eine höchst leichtsinnige Bemerkg ist, wen man erwägt, dass der durchschnittl. Schädelraum eines männl. Gorillaaffen nur 530 Kubikcentim; der einer Aeffin derselb. Gattung sogar nur 470 Kubikcentim; der des Neanderthalschäd. dagegen

1200 Kubikcent. ausmacht. Man darf sich über Topinard's ~~Urthl~~ Worte desto mehr verwundern, als er gewöhnl. eine grösseren Schädelinhalt mit höherer Intelligenz in Verbindg bringt. Allein bei gründlicherer, nochmaliger Prüfung haben d. Meisten Naturforscher auch in diesem Falle ihr Urthl bedeutend geändert; und d. Neanderthalschäd. hat sich als ein vollkomen menschlicher herausgestellt. Darwin fand ihn als sehr gut entwickelt u. geräumig; Huxley hat ebenfalls seine erste ungünst. Meinung aufgegeben u. nach sorgfält. Ausmessen sein. Rauminhalt auf 75 engl. Kubikzoll abgeschätzt, wonach er einem mittler. europ. Schäd. gleichkomen dürfte (der kleinste = 55 K.Z. der grösste = 114 K.Z.; Hindu = 46 K.Z.; Gorilla = 34,5) - In Folge dess. hat auch Prof. Mayer, der anfangs eine besondere Palaeander-rasse angenomen hatte, dieselb. wieder aufgegeb. u. erklärt, der in Frage stehende Schäd. könne ebenso gut einem Kosaken angehören, der vielleicht im J. 1814 in d ~~Um~~Gegend von Düsseldorf umgekomen sei.

Würde jedoch dieser Schädel sogar noch weit ungünstigere Dimensionen besitzen, so hätten wir noch immer kein Recht, ihn als ein vollwichtiges Zeugniss für die geistig. Inferiorität der alten Urbewohner Europa's anzusehen. Er könnte recht wohl blos eine individuelle, patholog. Schädelform darstellen. Nach den gründlich. Untersuchung. Virchow's unterliegt er in der That keinem Zweifel, dass ~~der~~ sein ehrwürdiger Besitzer höchst wahrscheinl. ~~an~~ ~~male~~ Altersschwäche gestorben

sei; dass der Schädel am Hinterhaupte mechanische Beschädigung. davongetrag. ~~habe~~ und aussend. noch an der Innenfläche patholog. Veränderung. erlitten habe. Virchow ~~nimmt~~ macht auch kein. Umstand zu erklären, dass ausser dieser pathol. Umbildung. überhpt nichts an diesem Schäd. vorhanden sei, was auf die geringste Affenähnlichkt schliess. lasse.

Dasselbe lässt sich von zwei defecten Unterkief. behaupten, von denen der eine in der Höhle von Naulette, der andere in einer diluvialischen Ablagerung bei Moulin Quignon, in der Umgegend von Abbeville gefunden wurde, dessen Aechthkt übrig. nicht über allen Zweifel erhab. ist. Aber neben diesen drei oder vier, ihrer vermeintl. Affenähnlichkt so viel besprochen. Fundstück. sind hunderte von eben so alten Schädeln zum Vorschein gekommen, welche einerseits wahre Prachtexemplare sind, andererseits alle möglichen Grade von Dolichocephalie oder Brachycephalie aufweisen, welche auch heute noch unter den Bewohnern unsers Erdtheils angetroffen werden. Ebenso finden wir bei ihnen dieselbe bunte Mannigfaltigkeit von grösserem oder geringerem Prognathismus oder auch Orthognathismus an, die auch heute noch bei den höchsten Kulturvölkern, z. B. Franzosen, Engländern, Deutschen sich geltend macht.

Die Schädel z. B. aus d. Höhle von Cro-Magnon sind dolichocephal u. orthognath, u. scheinen, wie Broca zugiebt, einer höher entwickelt. Kulturrasse anzugehören. Einer von ihnen ht 1590 Kub-Cent.

Rauminhalt, also bedeut. mehr, als viele heutig. Pariserköpfe (1558). Noch grösser sind 18 Schädel aus der berühmten Grotte de l'homme mort (1606) alle orthognath, mit breit. u. hoher Stirn, sanft gerundeten Scheitel u. Hinterhaupt. In d. Nähe von Gibralter hat man in der sogen. Genista-Höhle eine Anzahl Schädel gefund; welche alle dolichocephal, orthognath u. ~~ganz~~ in all. Theilen symmetrisch gebaut sind. Das fossile Skelett, welches bei Denise (Le Puy-en-Velay) in d. vulkani. Breccie eingebettet gefund. wurde, zeigt d. gewöhnl. kaukas. Typus. d. Mensch. dem es angehörte, hat noch d. letzt. Ausbrüche des heute erloschen. Vulkans erlebt u. war ganz unseres Gleichen, zum nicht gering. Erstaunen der französ. Anthropolog. die im J. 1856 seine Ueberreste untersucht. u. constatirt. dass er gleichztg mit d. Mammuth gelebt habe. Im Allgem. stellt sich heraus, dass alle diese ältest. Schädel einen viel höheren Procentsatz von orthognathisch. dolichocephal. u. schön gewölbt. geräumig. Bildungen darstell. als er heute bei den gebildet. Völkern Europas angetroffen wird. u. wir müssen vollständig den zutreffend. Worten Virchows beistimmen, welche er übrigens fast auf jedem anthropolog. Congresse wiederholt, dass alle neuen Entdeckungen der prähistor. Anthropolog. die vermeintl. thierische Abstamg des Mensch. stets fraglicher erschein. lassen; dass sogar unter den jetzt lebend. Menschen eine grössere Anzahl relativ niedrigstehender Individuen angetroffen wird, als unter den bis jetzt bekannt. fossilen.

Man hat allerdings d. Einwurf erhob. diese schön geformt. Schädel hätten einer Menschenrasse angehört, deren untere Extremitäten nicht ganz den unserigen ähnlich waren. Bei einigen Skeletten ist das ~~untere~~ Schienbein in d. That von beiden Seiten sehr bedeutend abgeplatt. so dass es fast das Aussehen ~~einer~~ dicken Schwerdtscheide ~~hat~~ u. da haben manche zum Materialismus hinneigende Anthropolog. z. B. Broca darin einen entschieden äffischen Charakterzug gefunden. Indessen ist diese Ansicht ganz unbegründ. da gerade bei Affen keine Platyknemie vorkomt u. Virchow, der sie eingehender studirt hat, ist zu dem Schlusse gelangt, dass sie ebenso in Gräbern aus dem 4ten u. 3ten vorchristl. Jahrh. in Kleinasien u. früher noch bei den alten Bewohnern der Trojaebene angetroffen wird. Und Topinard hat in Pariser Kirchhöfen aus der Merovinger- u. Karolingerzeit über 5 Procent platyknemisch geformte Tibien aufgefunden und gegen 14 Procent, welche sich der Platyknemie annäherten. In folge dessen glaubt Virchow, dass Platyknemie keineswegs als Zeichen einer niederen Kultur ge~~deutett~~ werden könne, sondern vielmehr durch eine besondere Lebensweise entstanden sei, in der eine bedeutende, aber einseitige Activität der Beinmuskeln mit der Zeit die Umbildung der Knochenform herbeiführte. Vielleicht bestand diese Rasse

sagt Virchow, aus sehr gewandten Schnellläuf. Nomad. Hirten u. dgl. anderen Menschen!

Ich glaube, dass diese kurzen Ausführungen hinreichen, um die Haltlosigkeit der auch heute noch in vielen Kreisen verbreitet. Ansicht darzuthun, als ob die vorhistor. Anthropologie irgend ein beweisskräftiges Material geliefert hätte, aus welchem d. moderne Sociologie ihre beliebte Lehre von der ursprüngl. thierisch. Wildht unseres Geschlecht. herleiten könnte. Sie darf es um so weniger, als die prähistorische Archäologie, welche doch mit befragt werden muss, entschieden gegen solche solche unbegründete Consequenzen Verwahrung eingelegt. Denn Archaeologie u. Anthropologie stehen, was die urzeitlichen Funde anbelangt, in engstem Zusamenhange; sie stützen u. erklären sich gegenseitig; ein Skelett erhält gewöhnl. erst durch d. seine Umgebg, d. Art seiner Bestattg. d. Werkzeuge od. thierisch. u. pflanzlich. Ueberreste, die neben ihm lagen, seine volle Beleuchtg. Nun braucht man nur einen Spaziergang durch ein prähistor. Museum zu machen, um eine sehr günst. Meinung von der Intelligenz u. Geschicklichkt d. ältest. Höhlenbewoh. Europas zu gewinnen. Man findet z. B. knöcherne Nähnadeln, sauber u. elegant gearbeitet, mit bewunderungswürdigem Oehr, das nur mit

1823.

einer Steinspitze gemacht sein kann. Im Vergleich mit diesen vorhistorischen Nadeln, die in ungemein grosser Anzahl gefunden werden (Höhlen von Bruniquel u. von Perigord) sind die von d. heutig. Eskimos u. von Kamtschadalen gebrauchten eine recht plumpe, ordinäre Arbeit. Dass schon in der ältesten Steinzeit, wie sie von einigen Archaeologen benannt wird, die verschiedenartigsten ~~Gera~~ Werkzeuge zum Schaben, Stechen, Stossen, Sägen, Schneiden, Hämmern aus Feuerstein angefertigt worden ist allgemein bekannt. Was für ausgezeichnete Leistungen man vermittelst dieser Werkzeuge auszuführen vermochte, hat Broca hinsichtl. der Trepanation klar bewiesen. Er war so erstaunt über das Vorkommen von Trepanation an vorhistorischen Schädeln, die ~~vollständig~~ an lebenden Individuen ausgeführt u. wie das Verwachsen der Ränder zeigt, vollständig gelungen war, dass er ähnliche Operationen an lebenden Hunden ebenfalls mit vorgeschichtl. Steinmessern vornahm u. ähnliche Resultate erzielte. So findet sich z. B. an einem Schädel aus der Höhle des l'homme mort ein verwachsenes Loch, das urspüngl. 46 mm lang u. 39 breit war, also einen ansehnlich. Thl des Gehirns entblösst hatte. Und doch hatte der Eigenthümer des Schädels diese schmerzhafte Operation geraume Zt überlebt, da d. Oeffnung durch neue

Knochenmesse vollständig ausgefüllt war.

Es würde mich zu weit führen, wollte ich hier auch nur ein flüchtiges Bild der vorhistor. Kultur entwerfen, wie sie sich aus den vorhandenen Ueberresten mit grosser Gewissheit ergiebt. Ich müsste allgem. bekannte Thatsach. anführen, dass soweit unsere Kenntniss der ursprüngl. Bewohner Europas zurückreicht sie d. Kenntniss d. Feuers besassen, in groben, mit d. Hand, ohne Hilfe der Töpferscheibe geformten Lehmgefässen ihre Nahrung bereiteten, ihre Todten mit einer gewissen Feierlichkeit bestatteten, Baumstämme aushöhlten, um über Flüsse u. Seen zu setzen, u. wie d. ältesten Pfahlbauten beweisen, auf rudimentäre Weise Ackerbau u. Viehzucht betrieben. Aber selbst wenn wir dieses Bild recht dürftig zeichnen wollten, mit Uebergehung von allen Schnitzwerken aus Knochen und Zeichnungen von Renthier- u. Mammuthjagden auf Schiefer u. Elfenbeinplatten, die von manchen Forschern als verdächtig od. als einer späteren Zeit angehörig betrachtet werden, immer würde sich mit unumstösslich. Gewisshit d. vollständ. Uebereinstimmung d. praehistor. Anthropologie u. Archaeologie ergeben. u. wie bis jetzt kein vorweltlich. Schädel aufgefund. worden ist, mit irgend einem affenähnl. Charakt., so hat man auch keine menschli. Niederlassung entdeckt, die nicht Spuren einer

gewissen Kultur aufzuweisen im Stande wäre. „Wenn wir diesen quaternären, fossilen Menschen – sagt mit vollem Rechte Virchow, der fast alle prähistor. Schädel u. sehr viele Ueberreste von vorzeitl. menschlich. Niederlassung. besichtigt hat – der doch unseren Urahnen in der Descendenz – od. eigentl. in der Ascendenz näher stehen müsste, studiren, so finden wir immer wieder einen Menschen, wie wir es auch sind. Noch vor zehn Jahren, wenn man einen Schädel im Torfe fand od. in Pfahlbauten od. in alten Höhlen, glaubte man wunderbare Merkmale eines wilden, noch ganz unentwickelt. Zustandes an ihm zu sehen. Man witterte eben Affenluft. Allein das hat sich allmählig immer mehr verloren. D. alten Troglodyten, Pfahlbauern u. Torfleute erweisen sich als eine ganz respektable Gesellsch. Sie hab. Köpfe von solcher Grösse, dass wohl mancher Lebende sich glückl. preisen würde, einen ähnlich. zu besitzen." Ich füge hinzu, dass d. Sociologie für ihre Grundthese von dem thier. Ursprunge menschlich. Kultur weder bei der prähistor. Anthropologie noch bei ihrer Schwester, der vorweltlichen Archaeologie irgend eine Stütze bis jetzt gefund. ht.

Aber es giebt noch eine dritte Wissensch. von welcher d. neuere Sociologie d. Bestätigung ihrer Grundsätze erhofft, d. allgem. Ethnologie. Lubbock war einer der Ersten, welcher

d. Entstehg der Civilisat. u. d. Urzustand des Menschengeschlecht. durch d. innere u. äussere Leben d. heutig. Wild. zu erläutern versuchte u. er gelangt am Schlusse seines berühmt. Buches zu folgend. drei „streng wissenschaftl" wie er sagt Ergebnissen: 1° d. jetzig. Wilden sind nicht d. Nachkomen civilisirter Vorfahren; 2° d. Mensch befand sich ursprüngl. in einem Zustande der äusserst. Barbarei; 3° Aus demselb. haben sich mehrere Rassen vermöge eigener Kraft emporgehoben. Auf diesen drei Sätzen, welche unbedingt falsch sind, wenn aeusserste Barbarei gleichbedeutend sein soll mit Thierheit, hat d. modern. Sociologie weitergebaut, indem sie durch Anhäufung aller Schattenseiten der jetzt noch lebend. wilden Stämme ein schauderhaftes Bild unserer ältesten Vergangenheit zu Stande bringt. Wie willkürlich hierbei Darwin, Spencer, Hellwald, Tylor, Letourneau u. a. verfahren, will ich an einig. wenig. Beispiel. darlegen.

Als Darwin während sein. Reise um d. Welt (1832) zum ersten Male Feuerländer sah, rief er missmuth. aus: Erblickt man solche Mensch. so kan man sich kaum zu dem Glaub. bestimen, dass sie unsere Mitgeschöpfe u. Bewohn. einer u. derselb. Welt sind." Er schrieb auch diese harten, unmenschlich. Worte: Ich hätte kaum geglaubt, dass die

Verschiedenht zwisch. wild. u. civilisirt. Völkern so gross sei; sie ist grösser, als zwisch. einem wild. u. einem domesticirt. Thier ... die Gesellschaft – es waren vier Männer, war durchaus den Teufeln ähnl. welche in Stücken, wie d. Freischütz, auf d. Bühne komen. Noch in neuester Zt schrieb ein Deutscher, der an Bord des preuss. Kanonenbootes Hyäne d. Feuerlandsinseln besuchte: Menschen sind sie übrig. nicht u. werden es im Leben wohl nicht mehr werden. Hellwald endlich hält dafür, dass ihre Lebensweise nicht viel höher stehe, wie jene der Orang-Utangs u. der Biber. Allerdings überzeugte sich spät. Darwin, dass d. geistig. Eigenschaft. der Feuerländ. vollständ. d. unsern gleich. u. er war aufrichtig genug, sein. früheren Irrthum einzugestehen. Blos was ihre Sprache anbelangt, machte er den Vorbehalt, dass sie einem furchtbar glucksenden Geräusche gleiche – u. auch Religion wollte er ihnen gänzlich absprech. Es haben sich aber auch diese Vermuthung. als unhaltb. erwiesen. Missionäre u. weltliche Herrn, welche längere Zt. auf d. Feuerlandinseln zubracht. behaupten, dass jene Stämme keineswegs religionslos sind u. dass ihre Sprache eine grosse Anzahl wohltönender Laute besitze. Der engl. Missionär Bridges findet das Yaghan ~~sie~~ sogar bewunderungswürdig, wegen ihrer vollen und regelmässig. Formen u. das Wörterb. das er verfertigt hat, umfasst 15000 theils

1830.

einfache thls zusammengesetzte Wörter. Aehnlich bezeichnet Capitan Bove ihre Sprache als bestehend aus süssen, angenehmen, vocalreich. Wörtern, parole dolci, piacevoli, piene di vocali. Sollte sogar in diesen günstig. Urtheil. etwas Uebertreibg mit unterlaufen, so ~~kan~~ zeichnen sich ~~muss~~ ~~man~~ andererseits die ungünstig. Berichte ~~nicht~~ durch offenbare Unkenntniss, Oberflächlichkt und grobe Vorurtheile aus u. man kan sich mit Recht verwundern, dass die moderne Sociologie auf Grund solch. ~~theils~~ theils sich widersprech. theils ganz unglaubl. Nachricht. sich den Urmensch. construirt hat, ~~ein~~ ein halbthier. Wesen ohne Sprache, Gesittung u. Religion, ohne Kenntniss d. Feuers u. ohne jeglich. Vervollkommnungstrieb. Wir können nicht umhin, ein solches Verfahren als höchst unwissenschaftl. zu bezeichnen. Wir glaub. im Gegentheil, dass das ganze bisher von d. Sociolog. so willkürlich benützte ethnolog. Material einer kritisch. Durchmusterung u. Prüfung von berufenen Forschern dringendst bedürfe u. dann wird sich höchst wahrscheinl. herausstellen, dass wie d. vorhistor. Anthropologie uns d. ältest. Bewohn. Europas als völlig ausgebildete Mensch. erwiesen ht, auch d. Ethnographie eine ähnliche Antwort ertheil. wird u. zum Thl schon ertheilt hat (Peschel, Hoernes). Der durchschnittl. Wilde, wie er heute noch in America, Afrika, Australien angetroffen wird, ist ~~mit~~ mit allen seinen guten u. schlecht. Eigenschaften der legitime Bruder der in der Civilisation weiter vorgeschrittenen Menschht. Auch er besitzt schon eine Cultur, welche für seine bescheidenen Bedürfnisse ausreicht. Er bekleidet

sich mehr od. wenig. nachdem ie ~~Anforderun~~ es d. Klima erheischt, unter dem er lebt, er bereit. seine Nahrung mit Feuer zu, bestellt seinen Acker, zieht Fruchtbäume u. hält Nutzthiere, verfertigt sich höchst zweckmässige Geräthe u. Waffen. Er ht ferner eine Religion, die wohl oft mit groben Aberglauben versetzt, ~~ist~~ öfters durch kannibalische Opfermahlzeiten entstellt ist, aber trotzdem gewisse moralische Satzungen durchschimmern lässt, welche hinreichen, das einfache sociale Gefüge dieser halbcivilisirten Stämme zusammenzuhalten. Sogar d. herunter gekommensten austral. Stämme, an deren Verwilderung zum grossen Thl d. Rohht u. Unsittlichkt der ersten europ. Strafcolonisten Schuld sind, bewahren scrupulös gewisse von ihrer Religion ~~geheiligt~~ vorgeschrieb. Ehegesetze u. wir finden auch bei ihnen od. ähnlich. in d. Entwickelung zurückgeblieb. Völkern rührende Beweise von Eltern- u. Kinderliebe, von ehelich. Treue, Freundschaft, Aufrichtigkt, Gerechtigkeitsgefühl u. was bei vielen rohen Europäern, die das erste Mal mit ihnen in Berührg kamen, am meisten Staunen erregte, schamhaftes Ehrgefühl, Anstand u. keusche Zurückgezogenht.

Und alle diese Völker haben Sprachen, welche als d. unverdächtigsten Zeugen ihrer Vergangenht betracht. werden können u. zugleich ~~als~~ d. wirksamste Mittel bilden, sich zu einer höheren Bildg emporzuschwing. Soweit die heutig. philol. Studien auch über dieses Gebiet Licht verbreit. haben, kan Niemand in Abrede stellen, dass alle die Stämme, welche als die niedrigsten u. thierähnlichst. von der Sociologie bezeichn. wurden, d. Australier,

Buschmänner, Hottentoten, Feuerländ. u. Eskimos Sprachen besitzen, deren ungemein künstlich. Organismus, reiche Vocabularien u. fein durchdachte gramatische Bildungen gerechte Verwunderung erregen.

Vgl. Theod. Hahn, über d. Namasprache

Kleinschmidt, Gramatik d. grönländ. Spr.

Giesswein

Es ist nun kaum glaubl. dass d. Haeckelsch. homo alalus, der anfangs stum von Ast zu Ast hüpfte u. mühsam sich von Frucht. ernährte, solche fein gefühlt. ~~lautliche~~ Begriffsbestimmung. zum lautlich. Ausdruck gebracht habe u. wenn d. Sprach. als das f vollkomenste Geistesproduct gelten soll, so wird Niem. glaub. dass halbthier. Horden sich Verständigungsmittel ersonnen haben, die ihnen nicht nur kein. Nutzen bring. konnt. sondern, da jed. Sprache doch erlernt u. gehandhabt werden muss, als höchst lästige Bürde in Kurzem ganz unerträgl. erschien. wäre. Wir werd. vielmehr alle diese kunstvoll. Gebilde, welche heute bei Volkern angetroff. werden, die wegen der kümerlich. Verhältnisse, in denen sie ihr unstätes Leben kaum zu fristen vermögen, sie nicht hervorzubring. vermocht., ~~sie~~ als Ueberreste besserer Zeiten ansehen, in denen jene Stämme, bevor sie aus ihren früheren Sitzen ~~theils~~ sei es durch Einfälle mächtiger Feinde sei es durch plötzliche Elementarkatastrophen verdrängt wurden, auf ~~ten~~ einer höheren Culturstufe sich befanden, von der sie später allmählig herabsanken.

Diese u. ähnliche Gründe haben ~~bisher~~ wahrscheinl. dem bedeutendst. unter d. modernen Sociolog. Herb. Spencer ~~das einen~~ höchst sonderbaren Zugeständ. abgenöthigt, dass alle Stämme, die heute als die niedrigst. u. wildesten bekannt sind, sich früher auf einer höheren Stufe socialer Entwickelg befanden. Er beweist dies im Besonderen für d. austral. Eingeborenen, welche in zahlreiche Horden über weite Landesstriche zerstreut sind u. trotzdem in ihren complicirten Verwandschaftsgraden u. religiösen Gebräuchen, die auf dem ganzen Erdtheil vorhanden sind, auf eine Zt hinweisen, wo sie eine höhere, heute vollständ. aufgelöste, polit. u. religiö. Gemeinschaft bildeten. Dasselbe giebt er von den Patagoniern, Feuerländern, Eskimos u. Polynesiern zu, die ebenfalls auf der Flucht vor überleg. Feind. durch lange Wanderung. in ungünstig. Wohnsitze gelangt. u. dort allmähl. herabsanken. Spencer verweisst auch auf d. grossen Culturvölk. des Alterth. welche im Laufe der Jahrh. theils durch inneres Siechthum theils durch äussere Feinde zerstört wurd; er erwähnt d. denkwürdig. Ruinen auf Java, und in Cambodscha welche ebenfalls von höher organisirt. heute gänzl. verschwunden. Gemeinwesen herrühren. Es ist übrig. bekannt, dass Peru u. Mexico einstens kunstvoll geglied. Reiche besassen, während die heut. Nachkomen d. alten Azteken u. Incas ein kümerlich. verwildert. Leben führen. Vor Ankunft der Spanier gab es in Central-Amerika grosse Städte mit allerlei Künst. u. Industr, heute streif. in jenen Gegend. spärl. verkomene Horden umher.

Es ist also ganz natürl, schliest Spen. seine Ausführung. dass ähnli. Ursachen z. B. elementare Unglücksfälle, Uebervölkerg. Niederlag. in Kriege u. s. w. höher organisirt. Völkerstäm. in Landesgebiet. verschlug. welche für ein höher organisirt. Kulturleb. ungeeignet. den geist. u. ~~physisch.~~ Verfall der ~~neuen Bewohner~~ Einwanderer herbeiführ. musten. Die von Spen. angeführt. Beispiel. könten wir bedeut. vermehre.; ich glaub. jedoch dass man gegen seine Theor. des Herabgang. d. menschli. Cultur in ungünst. Verhältniss. nichts erheblich. einzuwend. vermöcht. Den aber hab. wir überhpt kein Recht, wie doch Spen. es thut, solche verkomene Ueberrest. einst höher civilisirt. Nation. als dem Urmensch. näher stehend zu betracht. Anstatt mit Lubbock, Tylor, Spencer u. a. bei ihnen d. Anfäng. unser. Cultur zu studir. sollt. wir erst den Grad höherer Gesittung ausfindig machen, von dem sie herabgesunk. sind u. dan erst d. Frag. aufwerf. womit hab. jene Völker begonen, um zu einer höhern Cult. sich emporzuschwing. von der sie heute nur spärl. Ueberreste aufweisen kön. Wen man jedoch so d. Frage stellt, so ist damit d. Unmöglichkt. ihrer Beantwortg. mit der bisherig. sociolog. Metho. erwies. Wen d. Zoologie uns kein Mittelglied aufweisen kan zwisch. Thier u. Mensch, d. Anthropolog. kein. Schädel mit halbmenschl. Character, d. Ethnolog. nur wilde Stäme ausfind. machen kan, die von höherer Gesittg abgefallen sind, so bleibt uns nichts anderes übrig, als ein. andern Weg einzuschlag. um zu den Anfäng. der Cultur zu gelang. Dieser von d. Sociologie bisher

vernachlässigt. Weg ist d. histor. D. Culturgesch. ist ein histor. Ereigniss u. kan nur nach rein histor. Metho. erforscht werd.

D. histor. Metho. beginnt mit wohl beglaubigt. Thatsach. u. erst wo diese ermangeln, zieht sie auch ungewiss. Traditio. in d. Bereich ihr. Forsch. u. wen sie bei der retrospectiv. Berichtig. der Culturzustand. eines Volk. endlich bei Zeit. anlangt, wo jeglich. Tradit. erlischt, sogar d. mytholog. da verbleibt ihr noch d. Sprache als ältest. unverbrüchl. ~~Zeugniss~~ Denkmal, das Zeugniss ablegt von den Zuständ. für welche sie vom menschl. Geiste hervorgebracht wurde. In d. That hat auch d. vergleich. Linguistik in dieser Hinsicht helles Licht auf Culturepoch. geworf. ~~an~~ die auch nicht d. geringst. Erinnerung sich bei später. Nachkom. erhalt. ht. Wollen wir nun d. retrospective histor. Metho. anwend. um zu d. Anfäng. menschlich. Cultur zu geleng. so ist wenigst. in den gross. Zügen, aus welch. das früheste Culturbild zusamengesetzt ist, kein Zweifel mögl. Wen wir z. B. bei d. German. anfang. so könen wir mit ziemlich. Gewissht. Alles ausscheid. was sie vom Christenth. u. früher noch vom vorchristl. Rom empfang. hab. Es bleibt dann ein gewiss. Urgermanenth. übrig, wie es in den Aufzeichnungen Caesars od. in noch früher. Aufzeich. über Cimb. u. Teuton. aufbewahrt ist. – Diese

Einleitg.

Es gilt heute bei der meist. Sociol. für selbstverständl.: dass unsere ersten Vorf. in ein. Zustan. beispiello. Wildht. ihre Exist. begonnen hab. Selbst d. wildest. Wild. der Gegenw. sollen einen höhere Kulturrang erstiegen haben, als wir der Urmensch. zuspre. können. (Hellwald) I. 11.

„In d. Lebensweise mag er sich vor sein. thier. Mitgenossen nur wenig unterschied. hab; wie diese war er genöthigt im schützend. Waldesdunk. od. auf offen. Felde unter freiem Himmel, den Unbild. d. Witterung und Jahreszeit preisgegeb. sein Obdach zu such; mit den Raubthier. des Wald. um seine Nahr. zu streit." ibid.

Herb. Spen. führt mit sichtl. Wohlbehag. aus wie der urspr. Mensch etwas klein. war als d. gewöhnl. civilis. Mensch (I. 53), durch kürzere u. schwäch. Untergliedsmaass. von unserer sich untersch. u. in folg. dess. besser für eine kletternd. Lebensweise eingericht. war (I. 55) grössere Kiefer u. Zähne besass (ib.), einen weit grösser. herabhäng. Bauch und ein stärk. entwickelt. Ernährungssyst. mit sich herumtrug (I. 57) und durch dies. Vorrichtg. ungem. viel. Speis. auf einmal verschlg. konnte den aber auch lange zu fast. vermochte – im allgem. wenig. kräft. war als der civilisir. Mensch (I. 59), daneb. unempfindlich. geg. alle Unbild. d. Witterung, gefährl. Einflüsse des ~~und d.~~ Klima, gleichgült. gegen unangenehm.

+ frühere Pubertät

Empfind- u. Schmerz- überhpt (I. 63) +

Ind. Spen. all. diese Eigensch. noch einm. zusammenfasst, gelangt er zu dem Schluss. dass d. primit. Mensch unfähig. war d. Kampf mit kräftig. u. behend. Geschöpf. aufzunehm.; mochte er vor ihnen flieh. od. sie zu besieg. such.; dazu hatte er ein. kleineren Vorrath an Nervenkraft, als wir ihn besitz. und der ausserd. angem. zwisch. Erschlaffg. u. Erreg. hin u. herschwankt; endlich eine constitution. Unempfindlichkt, d. jeden Fortschritt hindert. war und jed. Veränderung zur Besser. betrachtl. erschwer:

4 In drei Hinsicht. also waren die durch d. phys. Constitu. bedingt. Hindern. im Anfang gröss. als spät. Durch sein. Be war d. Mensch nicht so geeign. d. ihm entgegenstehend. Schwierigkten zu besieg; d. Energie d. zur Bewältig. derselb. erfordert. war, war gering. u. floss ihm unregelmäss zu u. endl. war er wenig. empfindl. geg. d. Uebel welch. er zu ertrag. hatte. Zu d. Zt wo seine ganze Umgeb. ihm noch nicht in Geringst. unterth. war, besass er am wenigst. d. Fähigkt u. d. Trieb, sie sich unterth. zu mach. Währ. mit d. Fortschri. d. grösst. Hindern. entgeg. stellt. war d. Fähigkt. u. d. Streb. sie zu überwind. am geringst.

1

Fragen wir nun nach den Argum. welch. ein so traur. Bild von der Urzeit d. Mensch.-geschl. begründ. soll. so sind sie dreierl. Art und gehör. ~~Drei verschied.~~ ~~ebenso viel. Hauptwissensch. an~~, u. werd. gewöhnl. drei verschied. Wissensch. entnom. aus welch. d. Sociol. ihr Mater. zusam. stellt: es sind die Zool. Anthropol. u. Ethnolog.

Um mit d. zoolog. Argum. zu begin. so ist es sehr wenig gen[ug] ~~ersichtl. dass er nur~~ eine ~~Die Frag. nach dem Urspr.~~ ~~höchst mangelhafte~~ der Kult. ~~Form Grundl. für irgend welch. sociol.~~ zu erhalt. D. Soziolog. nimmt wohl d. darwinsch. Entwickelgstheor. als bewiese. Thats. an, während sie ab. vermittelst dersel. den plötzl. Ueberg. vom thier. zum menschl. Lebe. erklär. soll, stösst sie auf unüberwindl. Schwierigk. Karl Vogt in sein. heut. zieml. vergesse. Vorlesung. fand es für sehr natürl. dass amerikan. Menschenart. aus ~~afrikan.~~ amerikan. Affen, Neger aus afrikan. Affen u. aus asiat. Affen viell. Negritos entstand. seien u. ersucht. den Ueberg. recht plausib. zu mach. durch Hinweis auf die Mikroceph. in den er die gewünscht. Mittelf. zwisch. Aff. u. Mensch zu erken. glaubte. „D. Idiot (sagt er) der ein aus d. Mensch. zurückgebildet; in sein. Entwickelg. auf ein. Ursprungsstuf. steh. geblieb. Wesen ist, steht d. Aff. näher als sein. Erzeug." (I. 50) Auch Der. sagt irgendwo: D. einfach. Gehirn ein. mikroceph.

Idiot. kann insow. es dem eines Aff. gleicht, wohl als ein Fall von Rück-
schlag od. Atavism. bezeich. werden" (Pl. 50)

Indess. ist d. Vogtsch. Hypo. mit der auch Dar. sympathi-
von der meist. Zoolo. zurückgewie. word. sowohl mit Hinw. auf
bedeut. Untersch. welch. zwisch. ein. Affengeh. u. dem eines Mikrocephal.
besteh. als auch mit der einfa. Bemerk. dass eine aus Mikro.
zusammeng. Rasse überhpt nicht lebensfähig war. Deshalb
hab. sowohl Dar. als sein. Anhäng. in Deutsch. sich viel behutsa.
ausgedrückt. Darw. läugn. dass d. einstige Urerzeug. des ganz.
Affengeschl. mit Einschl. d. Mensch. mit irg. ein. jetzt existir.
Aff. ident. od. ihm auch nur sehr ähnl. gewes. sei. Uebrigens
waren u. s. w. Pl. 8.

Auch Haeck. ist d. Ansicht dass d. gemeins. Erzeug. des
Mensch. u. d. Aff. längst nicht mehr leb. u. dass kein. d. jetzt
leb. Aff. d. Stammvat. d. Menschengeschl. sein kann. Viell.
werd. sie einst. gefund. werd: vorläuf. liegt sie alle
begr: unter d. Fluth. d. indisch. Oceans, wo einst. der jetzt
versunkene Kontin. Lemuria sich befund. hab. soll.

Aehnl. versicht. uns Topin. allen Ernst.

in voller Entwicklg begriffe.

d. Sociol. ist eine noch junge (Wissensch.; sie ist nicht älter als d. berühmt. ~~Werk~~ Buch Aug. Comte, wo ihr Name zum erst. Male auftritt – ihre jetzig. system. Gest. erhielt sie hauptsächl. durch Sp: epochemach. Werk: welch. unt. d. gemeinsch. Tit: d. Princip. d. Sociol: d. viert. Thl. sein. philos. Gesamtwer: bild. Ihr eigentl. Urheb. nennt sie auch sociale Physi. u. verst. demnach d. Lehr. von d. Grundgesetz. welch. d. gesellsch. Erschein. beherrsch.

unter ihr. heut. Nam. tritt sie zum erst. Male in — wo sie auch

a

Bis jetzt ist jed. trotz all. fromm. Wünsch. d. Affenm. od. wie ihn auch Häck. mensch. nennt, d. homo alalus nicht aufgef. word. Häck. zwar versich. uns (mit sich selbst im Widerspr. wie ihm sonst häuf. begeg.) daß d. gesucht. Affenm. auch heut. noch anzutreff. sei bei verschied. wild. Stäm. Südas. u. Ostafr. d. den Affen gleich in Hord. leben, auf d. Bäum. herumklettern, von Frücht. leb. ohne Kennt. d. Feuers, als Waffe Steine u. Knüttel gebrauchen, wie es d. höhern Aff. thun (Pl. 15) Indess hab. sich all. die. vermeintl. Affenmen. als Theatr. Gebild. ergeb. und jed. Zoolo. muss Huxley beipflicht. d. obwohl Materia. offen eingesteht „daß in d. Gegenw. kein Zeugn. vorhand. ist um d. Abstamm. d. Mensch. von ein. Aff. od. d. gemeinsa. Abstamm. der Mensch. u. der Aff. zu beweis: (Pl. 11) Versch.

Wenn uns demnach d. eigentl. Vorf. d. Mensch. vollstän. unbek. ist, so könn. wir fügl. auch üb. d. Process sein. Menschwerdg. (auf die es doch in d. Sonne. am meist. ankömmt) gar kein. Vermuth. anstell. Wenn z. B. Albert Kohn d. erst. Höhlenbewoh. am Fusse hoh. Gebirg. entstand. sein lässt u. dann weiter ausführt dass sie durch beständig. Hinaufschauen zu d. Gipf. derselb. d. aufrecht. + poln. Jude Spaw Gang erlernt: (Pl. 12) od. wenn Haeckel (s. Pl. 15) u. Hellw. durch d. aufrech. Stell. die Entwick. der thier. Lautspr. zur geglied.

Wortspr. ~~entwick~~ erklär. so sind das eben Phantas. welch. ~~nicht~~ für eine wissenschaft. Sociol. nicht zum Ausgangspkt. dien. kön.

Nicht bess. ist es mit d. anthropol. Argum. best. welch. d. thier. Urspr. d. menschl. Kult. aus der anatom. Unvollkomht prähistor. Skelette darth. will. Hier befind. wir uns auf weit sich. Bod.; wir hab. es mit wirkl. Ueberrest. vorhistor. Mensch. zu thun. Währ. d. zool. Argum. aus laut. Vermuth. aufgeb. ist, wie etwa der erste Mensch ausgeseh. hab. kön. falls er wirkl. aus ein Affenmens. sich herausgebild. hat, kön. wir hier wirkl. Thatsa. erört. d. mit d. ältest. Auftre. des Menschengeschl. wenigst. in Euro. u. Ameri. ~~direct~~ in unmittelb Zusammenh. steh. In de That wurd. ganz überschwängl. Hoffnun. gesetzt, als d. erst. Fun. in unser. Jahrh. bekan. wurd. Als im J. 33 Dr. Schmerling in d. Höhl. v. Engis bei Lüttich unt. Knoch. v. Mamm. Nashor. u. and. vorweltl. Thier. auch ein. Menschenschäd. hervorzog, erklär. er ihn für ein. Negerschäd; obwohl er stark. Widerspr. erfuhr; Karl. Vogt erklär. ihn spät. sogar für ein. der ungünstigst. thier. gebild. affenähnlichst. Schäd.

Schaaffhausen stellte sogl. eine Theor. auf derzufol. alle mit

ausgestorb. Thierart. zusamgefund. menschl. Schäd. eine affenähnl. Gestalt hätt. u. als 1856 das berühmt. Neanderthal-Skelett bei Düsseld. gefund. ward. glaubt. er ein. Bestätig. sein. Theor. gefund. zu hab. Auch Huxley spricht ihm bei ind. er d. Schäd. für d. thierähnlichst. von all. bekannt. Menschenschäd. ausgab. „Von welch. Seite wir ihn auch betrach. überall stoßen wir auf affenähnlich. Charakt. wodurch er zu dem affenähnlichst. menschlich. Schäd. wird" (S. 30). Auch andere, besond. Topinard fand. dieser Schäd. ganz thier. affenart. u. denen des Gorilla u. Gibbon ähnl. Darf man sich da wund. dass Prof. Mayer darin den Urmensch. (Paläander) erblickte. Die Freud. jedoch dauer. nicht allzu lang. D. beid. Schäd. ward. öfters einer gründl. Prüf. unterwarf. und die bedeutend. Anthropol. hab. ihr Urth. dahin abgeg. dass beid. Schäd. rein menschl. Form. aufweis. und auch heut. noch Norm. Schaed. mach. würd. Was d. Engis Schäd. anbelangt, so hält ihn Huxley für ein. gut. mittler. menschl. Schäd. der ebensosehr ein. Philo angehört als d. Gehirn eines gedankenlos. Wild. enthalt. haben könne. Andere geh. noch weit.: Busk u. Lyell erken. in ihm den kenkas. Typ.; u. Luize find. das sein Profil dem des berühmt.

Griechenschäd. u. Blumenb. entsprech. (Pl. 33)

Derselb. Huxley ist auch von sein. erst. ~~Urth~~ Urth. üb. d. Neanderschädl. zurückgekom. Er schätzt sein. Rauminh. auf 75 engl. Kubikz. was wirkl. nicht wenig ist, wen man bedenkt, dass es Europaeerschäd. giebt, die nur 55 Kubikz. ~~R~~ Rauminh. besitz. und viele Hinduschäd. bis auf 46 herabsink. Zwar giebt es europ. Schäd. mit 114 Kubikz. Rauminh.; aber auch dann noch nimt d. Neanderth-schäd. eine ehrenh. Mitte zwisch. dem grösst. u. kleins. Rauminh. d. europ. Schäd. ein. Mit Recht nent Dar. ihn gut entwickelt u. geräumig. (Pl. 31). In jed. Falle übertrifft er den grösst. bekant. Gorillaschäd. der nur 34,5 = um mehr als d. Doppelte.* In Folg. dies. ~~Std~~ Ergebn. hat d. arm. Prof. Mayer sein. Paläander wid. entgegeb. und erklärt d. Neand. schäd. könne ~~ebensogut~~ viell. ein. Kosaken angehör. der im J. 1814 in jener Geg. umgekommen sein soll.

Es ist mir versagt auf näher. Einzelheit. üb. dies. beid. Schäd. einzugeh. und auch d. zwei Unterkief. zu besprech. die von Naulette und eine zweite von Moulin Quignon.

* Topinard

Von dies. beid. ist der von Naulette ebenfalls von Topin als affenähnl. bezeich. word. aber Dawkins hat ihn gründlich. untersucht u. bewiesen, dass eine kleine Vertief: von 3 Milli. welche sich am unter. End. des Kinns vorfind. auch heut. bei leb. Rass. angetroff. wird. Den Unterkief. von Moulin-Quignon (28 mär. 63), üb. den so viel Staub aufgewirb. word. könn. wir ganz übergeh. da er 1° gar nichts abnormales an sich hat, 2° von viel. Gelehr: nicht als echt (d. h. nicht als quaternär) angeseh. wird.

Würd. jed. d. erwähn. Fundst: sog: ungewöhnl. Bildg. Erschein. aufweis. so hätt. wir noch gar kei. Berechtig. diesel. als Rasseneigenthüm. zu betrach. da es recht wohl individ. pathol. Bildung. sein. So trägt z. B. der Neand. Schäd. dreierlei Spur. an sich 1° von der sog. Arthritis chroni. deformans = der ehrwürd. Besitzer scheint am malum senile gestorb. zu sein; 2° scheint d. Schäd. am Hinterkopf mechanisch beschädigt word. zu sein; 3° endlich sind Kranz u. Pfeilnaht äusserl. verwachsen. Trotz dies. individuell. patholog. Bildun. fand. Virchow an ihm kein. Spur von Affenähnlichkeit = und Peschel sagt mit ein. unterdrückt. Herzensseufzer. der Werth d. Fundstückes sei auf ein sehr alltägl. Maass herabgesetzt worden =

Ab. neb. dies. wenig (~~Schäd~~ Ueberrest. welche aufergss so) verdächt. erschien. hab. wir hundert. andere welche in ebenso alte Zeit. hinaufreich. - viele bis in die sogen. Mam. Zt. welche vollständ. erhalt. und ganz sicher Schluss. auf ihre Rasseneigenthüml. gestatt.

Der Schädel aus Cro-Magnon u. s. w. Pl. 27-29.

Der allg. Ergeb. dies. gedrängt. Uebers: ist etwas dies: sie untersch. sich gar nicht von d. Schädel. der jetzi. Bewohn. Europ: Man find. sowohl dolichocephal. wie brachycephal. als auch mesocephal. Wenn bei einig. ~~Schäd.~~ Kief: der Prognathis. ~~vorwiegt~~ stark. hervortritt, so ist er nicht bedeut. als der welch. wir heut. in Frankr. u. ander. civilisirt. Länd. antreff. Im allgem. kann man jed. behaupt. dass der Procentsatz der geräumig. wohlgeformt. Schäd. grösser ist. als der heut. bei civilisir. Völk. angetroff. wird.

Topin.

Virchow bemerkt ganz richtig = p. 41 Pl.

Man könnt. wohl einwerf: dass neb. dies. vorzügl. Schäd. die unter. Extremi: nicht ganz den. zu gleich. schein. welch. unser. Geschlecht heute zur Verfüg. steh. Das Schienbein ist sehr oft von beid. Seit. abgeplatt. und manche Anthropol:

42

hab. darin wied. etwas affenähnl. entdeck. woll. Nun hat sich wied. herausgestell. dass d. menschenähnl. Aff. gerade kein Platyknemie aufweis. und Virch. der d. Eigenthüml. zum Gegenst. gründl. Stud. gemacht hat, ist zu ein. ganz andr. Result. gelangt dass näml. d. Platykne: keineswegs als ein Zeich. der nied. Entwickl. gelt. kön. Vor einig. Jahr. bereits er Trans-versale u. bericht. aus d. Ausgrab. Schliem. in Troja. Er fand in viel. Gräb. die er selbst öffn. od. die schon Schliem. geöffn. hatte, dass d. Skelett. Leut. angehör. die schon auf ein. hoh. Stuf. der Cult. stand. Und Topin. fand – Pl. 39 =

In Folge dess. gelangt. Virch. zum Schluss = Pl. 39 –

ähnlich Dawkins. Hartm. Topin.

Broca = Oberschenkel = Pl. 40

Das ethnol. Argum. ist von bedeut. Gelehrt. ausführl. verwend. word. um den Urspr. d. menschl. Cult. zu erläut. u. wo mögl. den Uebergang vom thier. zum menschl. Leb. zu ermitt. Lubbock hat ein berühm. Buch geschrieb einzig in d. Absicht, d. Entstehg d. Civilisation und d. Urzustand d. Menschengeschl. durch das inn. u. äusse. Leb. d. Wild. zu erläut. u. gelangt am Schluss. dessel. zu folg. drei wie er sagt „streng wissenschaftl. Ergebniss." (L. 399)

a) die jetzi. Wild. sind nicht d. Nachkom. civilisir. Vorfah.

b) d. Mensch befand sich ursprüngl. in ein. Zustan. der äussersten Barbarei.

c) Aus demselb. hab. sich mehre. Rass. vermög. eigen. Kraft emporgeschwun.

Von dies. drei ~~Ergebn.~~ Sätz. ist d. 2e unbedingt falsch, wenn wir ~~mit~~ Zust. der äussersten Barbarei: gleich bed. sein soll mit Thierheit

D. 1e u. 3e kann man nur unter so viele Einschränk. gelten lassen, dass ihr ursprüngl. Sinn, den ihn. Lub. verleiht, gänzl. abhand. kommt. –

Und doch bild. diese drei Sätze die Grundlag. der moder. Sociol. Alle neuer. Bearbeit. dies. Wissensch. fuss. auf d. Hypoth. von Lubb. Tyl. u. s.

43

e

Das schauderh. Bild welch. Spen. Hellw. Letour u. s. w. a. vom Urmen.: entwer: ist nur dad. zu Stand. gekom. dass man ~~sie~~ alle Schattenseit. der uns heut. noch begleit. od. auch schon ausgestorb. Naturv.: in's Riesig. vergröss. hat, in d. Mein. so den echt. Urmen. zu entdeck: Sagt doch Lub. =

Als Darw. währ. sein. Reis. um d. Welt (1832) zum erst. Male Feuerl. sah =: „Erblickt man solch. Mensch. so kann man sich kaum zu dem Glaub. bestim. dass sie unsere Mitgeschö. u. Bewoh. ein. u. ders. Welt sind = — Schweid. II. 67

„Ich hätte kaum geglaubt, das d. Verschiedht zwisch. wild. u. civilisirt. Mensch. so gross sei; sie ist gröss. als zwisch. ein. wild. u. ein. domesticirt. Thier insofern beim Mensch. eine grösse. Veredlungsfähigkeit vorhand. ist .... die Gesellsch. es waren vier Männer – war durchaus d. Teufel. ähnl. welch. in Stück. wie d. Freischütz auf d. Bühne kommen = — ibd.

Ein Deutscher, der an Bord d. Kanonenbot. Hyäne zweim. mit ihn. zusammentraff: Menschen sind sie übrig. nicht u. werden im Leb. wohl nicht mehr werden = — ib.

Hellwald = ~~hält~~ ihre Lebensweis. stehe nicht höh. wie jene der Orang-Utangs u. d. Biber = — ib.

Dar. I. 204 / 228	Darwin ist aufricht. genug einzugest. dass er sich getäuscht hatte u. als er mit drei Feuerlän. länge. Zt zusammenlebt. am Bord d. Beagle überzeugt. er sich von der Aehnlichkt. ihr. geist. Eigensch. mit d. unsrigen –
	Als er mit ihn. in ihr. Heima: in nähe. Verkehr trat überzeugt. er sich, dass sie ein. regelrecht. Begr. von Tausch.
Schneid. II. 68	Eigenth. Wahrhaftigkt. u. ehelich. Treue besass.
	Bloss ihre Spra: schien ihm abstossen. zu sein = verglicht sie mit ein. furchtb. glucksend. Geräusch. =
Verhandl. d. Berl. Gesellsch. f. Anthro. 1881. p. 31	Marinearzt Böhr: ihre Spra. sehr vokalreich u. ihre Stimme nicht unangen.
	Missionär Bridges nennt d. Yaghan, d. Sprach. der südlichst. Pescheräh – geradezu bewundernswerth wegen ihr. Vollständigkt u. Regelmässigkt – derselb. hat auch
Schneid. II. 69 = Glob. Bd. 34. p. 368	ein vollständig. Wörterb. dies. Spra. verfasst, das nicht wenig. als 15000 einfach. u. zusammengesetz. Wörter enthalt. soll –
	Religionslos =
	Austral:

f

Wenn wir nun bedenk. dass auf solch. theils widersprech. theils ganz unglaubl. Bericht. d. modern. Sociol. sich den Urmen.: construirt hab: ein Wesen. fast ohne Spra: ohne Gesitt. ohn. Relig. ohn. Feuer ohne Kunst. ohne Vervollkommnungstrieb so müss. wir ein solch. Verfah. als höchst unwissensch. bezeich: Wollt. man d. ungeheu: Mater: welch. d. Sociol: verwerth. hab. krit. durchmust: so würd. sich viell. die Hälf. von Zeug: als trüger. herausstell. u. die Hauptproble. dies. noch jung. Wissensch: wie d. Urspr. d. Famil: d. Staat. d. Relig. d. Sitt. u. Spra: anbelan. würd. sich ganz anders gestalt als sie heute vorgetra. werd. Bevor jed. dies. höchst. ~~nutzenbrin.~~ erspriessl. u. so nothw. krit. Sichtg. d. sociol. Mater. von ein. berufe. Forsch. wird vorgenom. werd. könn. wir heut. theil. aus d. posit. Behaupt. theils aus d. Widerspruch. d. bedeutend. Sociol. ~~ent~~ mit Sicherheit entnehm. dass d. von ihn. an d. Spitz. unser. ~~ganz~~ Kulturgesch. Entwick. gestellt. Urmensch nie exist. ht. Wie die vorhistor. Anthropol: aus d. ältest. Bewohn. Euro. u. Amerik. als völlig ausgebild. Mensch. erwies. ht, so ~~sagt~~ ertheilt die Ethnogr. wenn sie vorurtheilsl. befragt wird, diesel. Antw: d. durchschnittl. Wild. wie er heut. noch in Ameri. Afri. Austra. Polynes. exist. erweist sich in all. sein. gut. u. ~~bös.~~ schlecht. Eigensch. als den legit. Brud. der in der Civil.

weit. vorgeschritt. Menschht. Auch er besit. ein. Cult. die für sein. bescheid.
Bedürf. ausreicht. Er bekleid. sich mehr od. wenig. nach d. Anforder. des
Klima, bereit. sich mit Feuer sein. Nahrg, bestell. sein. Acker, pflegt
Fruchtb. u. zücht. Nutzthie; weiss sich höchst zweckmäss. Geräth. u.
Waff. zu verfert.

Schneid. I. 50
Tylor Anfänge I. 65

Er hat eine Relig. d. oft mit furchtb. Abergla. versetz. durch
Kannib. Gebr. entst. ist, in der ab. trotzd. gew. moral. Satzun. durch-
schim. welch. d. social. Gefüg. dies. halbwilds. Stäm. zusammen-
halt. Sog. d. heruntergekom. Austral. woran d. ~~heut~~ europ.
Kolonist. zum gross. Thl. schuld sind, bewahr. ungeschr. gewiss.
von ihr. Relig. geheil. Ehesatzun. u. woll. wir compet. Zeug.
Glaub. schenk. so find. sich heut. noch bei viel. ganz heruntergek.
Stäm. rühr. Beweis. von Eltern u. Kinderlieb., ehelich. Treue,
Freundsch.; Aufrichtig. Gerechtigktsgef. u. was viel. roh. Europ.
wenn sie das erst. Mal mit ihn. in Berühr. kom. am meist.
Bewund. erregt, von Wehr. Schamgef. Anstand u. Keusch.
Zurückgezog.

Sie hab. ab. noch etw. mehr = sie hab. ein. Spra., d. einzig.
hohe Schranke zwisch. Thier u. Mensch, wie Max Müll. sagt, d.
Rubicon, den kein Thier je wag. wird zu überschr. Sie ist das
Zeugn. ihr. Vergangh. u. d. wirksamst. Mitt. sich zu höher. Cult.

Wissensch. d. Spr.
I. 303

g

emporzuschwing. Nun unterlie. es kein. Zweif. soweit es die heut. Stad. übersehen. lass. dass sog: die Sprach. der verkommenst. wild. Stäm. die Austra. etwa, die Buschmän. u. Hottent; die Feuerl. und Eskim. ungem. künstl. Organis. sind, mit reich. Vocabul. und fein durchdacht. gramat. Bau

Theo: Hahn z. B. d. Sohn eines unt. d. Namahottento. wirk. protest. Mission. d. von Jugend auf ihre Sprache erlernt hat, spricht in sein. Buche: d. Sprache d. Nama – Leip. 70 = mit wahr. Begeiste. von d. Fülle, Lebhaftigkt. u. Präcis. des hottent. Verbums. Wir erfahr. dass aus jed. Grundform noch vier abgeleit Form. gebild. werd. kön: a) Relativum od. Intensiv – b) Causativ. c) Reciprocum d) Deminutiv. Aber diese vier Bildung. kön. mannichf. combinir. werd. ind. durch angehäng. Suffix ein Deminutiv. zugl. Causativ. od. Reciproc. wird u. s. w. Jede Verbalstam kan in drei Hauptzt. u. vier zusammengesetz Zten flectirt werd. wozu noch 2 Modi, d. Indicativ. u. Conjunctiv kommen, ~~un dies~~ beide wied. eine posit. od. negat. Aussageform hab. kön.

Ich verweise auf d. erwähn. Buch ind. viele ander. höchst werthvolle Eigenthüml. der Namaspr. erläut. werd. –

Giesswein 187

Ein ander. in recht ungünst. Verhältn. lebend. Volk sind
d. Eskimo – auch über ihr Sprac. hab. wir eingehend. Stud.
z. B. d. Gram. d. grönländ. Sprc. v. Kleinschmidt – Berlin 51
Wir find. im Innuit – wie sich d. Eskim. selbst nenn.:
ein wahrhaft. Meisterwerk. – indem bei jed. Nomen u. jed.
Verbu durch eine Unzahl von Suffix. d. feinst. Modificat.
Giessw. 188 u. Schattirung. d. Begr. zum Ausdruck gebracht werd. kön.
Ebenso kön. von jed. Nom. eine grosse Meng. verb. Bildung.
geschaff. werd. welche d. verschiedenst. Modificat. Art.
Beziehgen u. Richtg. d. Handl. od. d. Zustand. ausdrück.
wofür ande. Spra. zu weitläuft. Umschreib. ihre Zufl.
ibid. 187. nehm. müss.

Da frägt man mit gerecht. Erstaun. ob diese fein durchd.
Creationen wirkl. von Haeckel. homo alalus hervorgeh.
werd. konnt, d. von Art zu Art kämpf. mit mühs. mit
Fristt. nährte = Und wen d. Spra: der vollkom. Ausdr.
der Geistesarbei. ist, so wird wohl Niem. glaub. woll.
eine wild. halbthier. Hord. hab. sich eine Spra. ersonn. welche
für nichtdenk. Wes. nicht nur ov kein. Nutz. sond. ~~eine~~ zur
unerträgl. Bürd. geword. wäre Man wird vielmehr u.s.w.

4

Diese Grün. hab. wahrsch: den bedeut. d. mod. Socio zu den Eingeständ. veranl: dass d. heut. als niedrigste bekannten Stäm. sich früher auf ein. höhern Stufe social. Entwick. befan. Er beweist dies in Besond. für d. austral. Eingeb. welch. heut. in zahlr. Stäm. gespalt. über weit. Länderstri. zerstreu: trotzd. in ihr. complicirt. Verwandtschaftsgra: und viel. relig. Gebräu. d. allen Stäm. gemeins. sind, auf eine Zt. hinweis. wo sie ein. höher. polit. und relig. Gemeinsch. bildet. welch. heut. vollstän. aufgelöst ist. Und er ~~giebt auch~~ findet ein. hinreich. Grund für solch. Rückschr: in jed. Wander. od. Flucht vor überleg. Feind. welch. ein. Stam in ungünst. Wohngebie. Er verweist nicht nur auf d. gross. Culturnatio. d. Alterth. welch. allmähl. durch inner. Siechth. od. äusse. Feind. zerstör. werd. Java u. Cambodscha hab. noch heut. Ruin. welch. ein. verschwund. viel höher organisir. Gesellsch. angehör. Peru u. Mexico besessen kunstv. gegliederte Reich. währ. d. heut. Nachkom. der einst. Aztek. ~~od.~~ und Inkas ein kümmer. verwilder. Leb. führ. In Central-Ameri. gab es vor Ankun. d. Spangone Städ. mit allerl. Kunst u. Industr. wo heut. spärl. Hord. herumstrei. Da ist es nun natürl. dass ähnl. Ursa:

I. 122

= Patag. Eskim. Polyne.

sei es gross. elementa. Verwüst. sei es Übervölke. od. unglückl. Krieg. im Innern od. nach Auss: höhe: organisir. Stäm. in Landesgebie. verschlag. welch. für ein höh. organisir. Kult. leb. ungeb. den geist. u. phys. Verfall der neu. Bewohn. herbeiführ. muss.

In d. That vollzieh. sich solch. traur. Veränder: noch heut. vor unser. Aug:

Wild. in Austra. u. Ameri.

Irländ. — Quatref.

Mit welch. Recht. soll. wir nun dies. verkomm. Gestal. als d. Urm. nät. steh. betrach.?

Für d. ~~Beantwor~~ Erfolgr. des Ursprr. d. Kult. gewin. wir auf dies. Weg. offenb. gar nichts; im Gegenth. wir verleg. uns d. Weg zum erstrebt. Ziel. Wen wir im Voraus überz. sind, wie Spen. es ist, dass d. niedrigst. Stäm. Ueber. höher. Kulturst. aufweis. so ~~sollt~~ könnten wir doch unmögl. den Urmen. aus ihn. heraus construir.⁺ wir sollt. vielm. zuer. den Grad d. Gesitt. ausfind. welch. von d. sie herabgesun. sind und dann erst d. Fra: aufst. womit hab. jene Völk. angefang. um zu jen. höh. Kult.

⁺ mit Spen. Lubb.

zu gelang. von der sie spät. durch ungüns. Verhält. herabgesun-
sind. aber so d. Frag. stell. heisst zugleich d. Unmögl. ihr. Beant.
nach d. bisheri. ~~H~~ sociol. Meth. darth. So lang. wir als unverbrüch.
Wahrh. festhalt: dass d. nach d. Princip d. Entwickelgsth: zurecht.
gelegt. Zool. Anthrop. Ethnogr. d. erst. Mensch. als Thier erwies.
hab. könn. wir nie u. nim. d. Urspr. alles dess. aufhell. worauf
d. heut. Cult. erwach. ist: d. ~~Hab~~ Entdeck. d. Spr; d. Relig.
d. Famil. u. d. Gesellsch. d. Kün. u. Wissensch.

Soll. wir indess. auf im. d. Lösung dies. Frag. entsag.?
Wir müsst. dan am Zustand. könn. ein. lebensfähig. Socio. verzweif.
den wie soll sie d. Gesetz. d. social. Lebenserschein. ausfind. mach.
und ihre weit. Entwickel. verfolg. wen sie ihr. erst. Urspr. auf
ganz unhaltb. zum Thl. widersprech. Hypoth. zurückf. Sie gleicht.
in d. Tht heut. ein. stattl. Gebäu. welch. auf Sand aufgef:
ist, ohne Funda. und jed. Augenbl. von d. Wogen. d. histor.
u. philo. Krit. erschütt. einzustür. droht.

Es unterl. kein. Zweif. dass d. Soziol. in ihr. grundleg. Thl. wo sie d. Anfäng. = nachfor. eine hist. Wissens. ist und sich d. histo. Metho. bedien. muss. Die hist. Meth. kan ab. nur angew. werd. wo es histor. Docum. giebt. Dies. könn. ab. nur 2fach. Nat. sein, entwed. geschichtl. Aufzeich. im eig. Sin. nebst all. dazu gehör. Denkmäl. od. mündl. Tradit. so weit sie ~~sich erhalten~~ ~~niedergel~~ sich erhal. hat in vorhistor. z. Th. mythol. Myth. Wo d. eigent. histor. Denkm. aufhör. fäng. d. Myth. an. Für d. ~~eigent.~~ polit. Histor ist freil. d. Myth. werthl. ab. d. Soziol. der nicht polit. That. erforsch. sond. unpersönl. Zustän. find. in ihn ein unschätzb. Mater. Für d. Histor. bleib. es zweifelh. ob Odyss. u. Penelop. od. d. Atrid. exist. hab. ab. wa d. Sag. von ihr. häusl. ~~Verhält.~~ Zustän. bericht. von ihr. Lebensw. von ihr Verhält. zu Frau u. Kind. zu Freu. u. Fein. zu Unterg. u. Verb.: zur Gotth. u. d. Welt = kan bei gehör. Krit. ein ungem. hell. Licht verbrei. üb. Zt. für welch. wirkl. histor. Zeugn. abhand. gekom. sind. Wen ab. d. Verfahr. d. histo. Metho. beschaff. sein muss, so wird sie natür. dort ihr. Heb. ansetz. wo die histor. Docum. am ergieb. vorhand. sind u. wird von histor. beglaub. Zt. u. Zustän. zu solch. vorschreit. welch. blos in d. Sag. uns überlief. word. sind.

Es widerspr. überhpt. d. gesund. Menschen. bei so hochwicht. Fra:
wie die nach d. Urspr. d. Kult. ist mit Erforsch. d. niedrigst. steh. Mitglied
unser. Geschl.: in ganz abgeleg. Wink.: ~~unsr.~~ der Erd. zu begin. Woll.
wir d. Anfäng. d. Wissensch. u. schön. Küns. ergrün. so fang. wir doch
auch nicht bei d. Patag. od. Eskim. an, sond. bei den am höchs. entwick.
Völk.: u. verfolg. dann rückwär. d. Gang ihr. Entwick.: bis zu d. allerers.
kaum scheinb. Anfän. Warum sollt. wir ein ander. Verfah. einschla.
wo es gilt weit wichtig. Erschein. zu versteh. u. zu erklär.

Obwo. d. heut. europ. Kult. ein ungem. verschiedenart. Amalgam mit wunderbar. Gepräg. zu sein scheint u. sie in d. letz. Jahrh. alles ~~mögl~~ in sich aufgenom. hat, was irgend. wo d. schöpf. Geist d. Völk. im Lauf. d. Jhr. hervorbr., sogar indi. chines. u. japan. Elem. so lern. wir doch unschw. alle dies. nicht ihr gehör. verschmolz. Elem. tren. u. auch d. chrono. Mom. bestim., wann u. wie sie in d. europ. Organis. aufgen. wurd. Wenn wir von gewiss. Geistesström. Gebräu. u. Modearti: u. Kunstliebhab. abseh. d. eigent. nur auf d. Oberfl. d. europ. Kulturl. als fremdart. Auswüch. sich herausstell. so kenn man im gross. u. Ganz. d. Thatsach. gelt. lass. dass d. nördl. Völk. Euro. durch zwei bewegl. Fact. zu dem geword. sind, was wir heut. an ihr. bewund. u. hochschät. durch d. Christ. u. d. die röm.-griech. Civilis. Das

Christeth. kam spät. u. kar in griech. od. in röm. Gewan. Aber ehe d. frohe Nachricht. dies. d. Alp. verkünd. wurd. hatt. schon all. dies. Völk. bedeut. Bestandth. röm. od. griech. Sitt. in sich aufge. Ein gross. Thl. celtisch. u. germ. Stäm. war vollstän. romani; andere u. ebenso slav. Stäm. stand. wenigst. in reg. Verk. thl. mit Rom theils mit Griech.

Bei dies. Analy. kön. wir mit grös. od. genüg. Sicher. fast alles Importirt. ausscheid. u. etwa d. Urgerm. construir. (ich beschr. mit heut. all. auf germ. Stäm. da sie für uns. Untersu. vollstän. ausreich. wie er aussah, als er d. erste Mal mit d. Röm. in Berühr. kam. Glücklich. weis. d. Ergeb. dies. histo. Reconstru. u. [illegible] gesichert. Zeug. confron: Wir hab. d. Germ. d. Tacit.-geschrieb. als d. Germ. schon beinah unt. röm. Einfl. stand. und wir kön. noch weit. ihr. Entwickel. zurück verfol: - wir hab. d. Bericht d. Caes. u. noch frühe. Schilderun. d. erst. Zusam. treff. d. Röm. mit Cimb. u. Teuto. Auf die. Weis. kön. wir ziemlich d. Scheid. durchfüh: von rein germ. Wes. u. von röm. griech. Cult. Das Ergeb. wäre dass im 1ten Jahrh. vor unse. Aera (u. wahrsch. ~~auch schon~~ noch viel ~~früh.~~) d. Germ. wed. eine einheitl. noch ganz angesess. Nation bild. jedoch Ackerb. trieb. u. Viehzucht kant. in monogami. Ehe lebt. (ausgeno. einz. Fälle von Polyg. welche nur d. Gross. erlaub.)

ein. gew. polit. Organisa. besitz. und ein. gew. Rechtsord. befolgt, wobei er sein. Tugen. halb. oft d. Röm. von ihr. eigen. Schriftstell. als Must. vorgehal. wird.

Es entsteh. nun sogl. d. Frag. soll. wir dies. ~~Urgerm.~~ ~~Civilis~~ Kult. als etw. autochth. betrach. wie wir sie zum Untersch. von d. spät. übernom. ~~der~~ griech. röm. Civilis. bereich. woll. od. kön. wir sie auf ein. niedrig. Stuf. verfolg. u. so sich ihr. Urspr. näher. D. Frag. hier. ist schwerer. da wir histor. Zeug. ~~entbeh~~ entbehr. man hat sie jedoch mit Hilf. d. vergleich. Sprachfor. zu lös. versuch. Wen wir auch gern. zugeb. dass auf dies. Geb. viel. gewagt. Specula. u. voreilig. Schlü. gem. worden sind, so kön. wir doch als unanfechtb. Hauptresul. festhal. dass es ein. Zt gab, wo Germ. mit and. Stäm. der gross. arisch. Völkerfam. in enger. Zusamenh. stand. u. folgt. auch ein. gemeinsc. Cult. besess. hab. Dies. läug. wäre ebenso unvernünft. als wollt. man d. einstig. engeren Zusamenh. der jetzig. roman. od. germ. Völk. in Zweif. zieh. Wie nun dies. ursprüngl. Kult. aussah, lässt sich in all. einzel. ~~ist schwer zu beantw.~~ Züg. nicht im. mit Sicherh. feststell. im allgem. Umriss. lässt sich das Bild etwa folgend. mass. zeichn. =

Soll. wir nur bei dies. arisch. Kult. steh. bleib? Wir kön. es nicht aus d. einf. Grun. weil d. meist. d. hierher gehör. Stäm. lange Zt bevor d. Röm. mit d. Germ. zusamentra. ein. bedeut. höh. Stuf. d. Gesitt. erklom. hatt. Woh. kam diese Entwick.? War sie ein Werk d. eigen. Volksgeist. od. hatt. auch d. übrig. arisch. Stäm. ähnlich wie d. Germ. nothw. dass sie von aussen her ein. neuen Impuls erhielt. Hierauf ist d. Antw. leicht zu gebr. da sich d. Gang d. geschichtl. Entwickel. ziml. klar verfolg. lässt.

Wir kehr. noch einmal zu d. Germ. zurück. Wen ihr. eige: gleichsa. autocht. Kult. sich als Gemeing. d. arisch. Völk. herausgest. hat u. sie ihr. Fortschr.: d. Aufnah. griech.-röm. Bildg. verdankt, so kön. wir weit. frag: war dies. ihn. importir. Cult. ursprüng. od. d. h. rein röm.-griech. Erzeug. od. lass. sich in dersel. fremd. Elem. entdeck. Auch hierauf kön. wir eine bestim. Antwor. erthl. u. da d. Gegenst. allg. bekannt ist, kan ich mich sehr kurz fassen.

D. röm. Cultur. welch. im 1ten Jahr. v. Chr. zuerst nach Gall. dan über d. Rhein u. d. Alp. hinaus nach Deutschl. sich verbreit. ist ein wunderb. gemischt. ~~Stadt.~~ Prod. Wir werd. nicht irre geh. wenn ein Taus. Jahr früher uns wir d. ältest. ital. Bevölk. ähnl. vorstell. als

50

b

d. Germ. war. zur Zt. Caes: Auch sie trieb Ackerb. u. Viehzucht, wohnt. in Pfahlbau. u. begrub ihr. Todt. in Höhl; beschäftig. sich mit Jagd u. Fischf. lebt. nach altari. Sitt. u. zehr. von d. ~~alt~~ gemeinsch. geist. urarisch. ~~[illegible] [illegible]~~ Kult. welch. sie in ihr. neu. Wohnsitz. mit sich gebr. hatt. Dass sie sich schnell. u. leicht. entwick. als ihr. Stammesgen. jenseit. d. Alp. ist zum Thl. den günstig. geogr. u. klimat. Verhält. zuzuschr. indem sie sich besser. ab. trotzd. verd. sie d. grösst. u. best. Thl. ihr. Cult. fremd. Einflüss. Es genügt hier auf d. räthselh. Volk d. Etrusk. hinzuweis. welch. d. Lehrmeist. Roms in sein. Jug. ward. Spät. übernahm. diese Roll. weit ausführl. u. nachhalti. di. Griech. Auf d. Frag. woh. stammt d. röm. Cult. muss. wir unbed. antwor: von den Griech. In d. Th. war Rom erst ein klein. Städtch. als griech. Kaufl. d. Prod. ihr. Vaterland. nicht nur nach Ital. sond über. Massi. nach Gall. u. aus d. Häf. d. adriat. u. schwarz. Meer. germ. u. slav. Stäm. übermitt.

Es gab jed. ein. Zt wo auch d. Griech. noch nicht gewohnt war Temp. zu baue. u. Bild. aus Erz od. Marm zu form. wo er noch kein. Schiff. baut. kein. Hand. trieb u. wie d. germ. Ban. zu Caes. Zt sich kümmert. um Ackerb. u. Viehzucht

u. sein. nicht allzu fruchtb. neuen Vaterlan. nit ernähr. Wie ht er dies. Zust. verlass. u. sich zur geist. Hegemo. all. Völk. emporgeschw.?

Allerding. durch eige. That ab. auch sein. schöpf. Kraf. bedurf. ein. mächtig. Antrieb. u. dies. kam von Auss. Es war d. Phoe. welch. lang. bevo. Hom. d. Seit. sein. Lyr. ertön. lies. den internation. Verk.: zwisch. d. Ost. u. all. Gestad. d. Mittelmee. unterhielt. Auch in Griech. hatt. sie ihr. Factor. u. Stappelplät. (u. höchstwahrsch. war. sie es welch. d. ältest. Griech. ihr Burg. baue. lehrt., den König. von Tiryns u. Mycen. ihr. Geschmeid. theuer verkauft. d. griech. heil. Hain. u. Betthön. mit d. erst. geschnitz. Bildwer. versah.

Ab. es ist heut. anerkan. dass d. Phön. bei all. ihr. vollend. Technik in Kunstgew. u. Waarenproduct. selbst nur eine übermitt. Kult. hatt. u. je nachd. sie mehr von Assyr. od. von Egypt abhäng. war. der ein. od. der and. Reich. den halbwilde. Griech. Italio. Iber. übermitt. Sie war. d. gross. Mäkl. welch. d. Kult. d. Ost. den westl. Barba. übermitt. Und so gelang. wir auf unser. retrospectiv. Wander: von d. Phöniz. bis zu d. gross. Culturcentr. am Euphr. und am Nil th. Dort hier d. Griech. noch in histor. Zt. Belehr. sucht.

ist allbek. und wen wir auch nicht d. Mein. derjen. thl. Kön. welch. griech. Philos. u. Wiss., griech. Kunst u. Bildg von dorth. ableit. wollt. so erken. wir doch bereitw. an, dass alle Geistesgeb. d. griech. Leb. nicht nur d. wissensch. u. künstler. sond. auch d. sittl. polit. u. relig. von dorth. vielfa: Anreg. u. fruchtbring. Keim. von dorth. erhal. hab. Das Ex Oriente lux hat sich, wie öfter. in spät. Zt. so auch damals. im VII u VI Jahr. d. vorchrist. Aera auf das nachdrückl. bewahrheit.

Steh. wir etwa hier bei d. Anf. d. Kult. in Allg. Um dies Frag. zu beantwor. müss. wir unse: Schritt. noch weit. rück. wär. lenk. D. älter. was wir von d. Gesch. Egypt. wiss. ~~Warf~~ bericht sich auf König Menes. Dies. tritt ab. schon (um 3893 Lepsius) od. 4455 Brugsch) als ein so vollständ. Pharao, dass nur d. Alternat. übrig bleib: ihn entwed. mit eine. hochentwick. Rasse einwand. zu lass. od. anzunehm. d. Land sei schon lang. von einer fortschrittl. Bevölker: bewohn. gewes. u. Men. hab. nur d. versch. Stäm. zu ein. Reich vereinig. Dies zweit. ist jed. ein. ganz unbegrü. Annah. welch. d. Entsteh. d. aegypt. Kult. erklä. soll. Hellw. meint Ein. eigentl. vorhistor. Zt gieb. es in Aegypt. gar nicht. Virchow zwar behaupt. es müsse eine solch. gegeb. hab: weil das Reich d. Menes schon so vollständ. organisirt war, dass man unmögl

= Menes =

glaub. könn. er sei so plötzl. zu Stand. gekom. wen man nicht annehm.
woll. Menes u. d. herrsch. Kaste als Träg. ein. neuen Cult. seien
von Asien eingew. Ich glaub. dies zwei. unterl. kein. Zweif. besond.
da Virch. selbst zugiebt, d. Mehrzahl d. altaegypt. Hausthier.
u. Nutzpflanz sei asiat. Ursprungs, also durch d. aegypt. Cultur-
rasse eingeführ word. Wie dem auch sei – bei Manetho werd. d.
lang Zeiträu. vor Menes durch Genealo. von Gött. Halbgött.
u. Manen angefüllt, die doch kaum. als histor. wird gelt.
lass — wie dem auch sei, wirkl. praehistor. Fund. ht man
in Aegypt. nicht gem.: Virch. ht trotz eifrig. Forsch. kein.
praehist. Menschenüberr. noch diluv. Thierknoch. auffind.
könn. — er ist also nur auf Steinwerkzeu. angewie.: die in
ungem. zahlrei. Mass. in Gräb. od. auch auf d. Oberfl. d.
Land. zerstreut angetroff. werd. Wer nun Steinzeit mit vor-
histor. Zt als gleichbed. setzt, könnt. geneigt sein, d. steiner.
Geräth. Aegypt. in ein. gran. Vergang.ht zu verleg nach d. beliebt.
Metho. der meist. praehistor. Archaeol. dass jed. Volk zuerst ein.
lang. Steinzt durchmach müss. um sich zum Gebr. d. Metall.
allmähl. emporzuschwin. Dies ist jed. sowohl. historisch un-
richt. als auch kann es kein. Maasstab für d. Dauer irgend einer
social. Entwick. abgeb.

~~n~~

Für Aegypt. ~~ist~~ steht es auss. Zweif. dss ein. sog. vorhisto. Steinz. dort gar nicht bestan. ht, wohl ab. steine. Werkzeu. bis in d. histor. Zt. stet. in Gebr. waren. Nicht nur ward. stein. Mess. ~~z. B.~~ zu Ritualzweck. z. b. zur Oeffnend. Leichen während d. Balsamir. zur Beschneid. u. s. w. höchst wahrscheinl. immer benützt – man find. auch in histor. Zt. ~~bearbei~~ Feuerst. verarbeit. zu Dreschschlitt., zu Rasirmess. u. s. w. Man find. in histor. Gräb. steinerne Pfeil- u. Lanz. spitz. Dolchkling. u. Säg. ° Wen ab. Virch. behaupt. von kein. dies. Stück. selbst wen sie in histor. Gräb. gefund. werd. kön. man nachweis. dass sie in histor. Zt. verfert. wurd. (er hat hauptsächl. die gemeint. in Sinai – welche ihre Zufol. ~~stat~~ über. mit Eintr. d. Metallzeit. verschwin – so kan man den gegenüb. d. einf. Bemerk. mach. dass d. alt. Steinbrü. von Wady-Magharah am Sinai (besucht. 1868 vom Naturf. John Keast) nur mit Steinwerkzeug. ausgebeut. wurd. auch d. Ruin. d. Dörf. in den. d. ehemal. Steinbrech. wohnt. obwohl aus Steinblöck. aufgeführ. zeig. nirg. eine Spur von Metall – u. doch wurd. dies. Steinbrü. wie Chabas auf Grund entziff. Inschr. beweist, 3000 Jahr. vor unser. Zeitrech. begon. u. wurd. noch unt. Rams. III stets mit Steinwerkz: bearb. (12 Jahrh.). Wir woll. d. ~~alt.~~ neuerdings zwisch. vorhist. Archaeol. u. Aegyptol. entbran. Streit nicht schlicht. ob seit Begin ihr. Gesch. d. Aegypt. nur

~~D~~ Kupf. u. Bronze, od. gleichztg daneb. auch Eis. kant. Jedenf. beein trächt. d. Kent. d. Metall. keinesw. d. Gebr. steiner. Werkz: u. selbst. Archäol. hab. die ~~sich~~ Überzeug. gewon. dss man d. hart. egypt. Stein sehr wohl mit Steinwerkzeug. behand. kön. u. sie füg. hinzu dass sie jedenf. zu ein. solch. Arbeit d. bronzen. od. kupf. Werkzeu. unbedingt vorzuziehe. war. Uebrig. wurd. d. Steinb. und Bilds: in alt. Mexico ohne Kentn. d. Eis. ausgeführt.

Wir hab. neb. Aegyp. ein noch ält. Kulturgeb: d. fruchtb. wasserreich. Eben. zwisch. Euphr. u. Tigr. Wir find. auch hier d. ältest. Bewoh. die vorzemit. Sumerier u. Accadier im Besitz ein. reich. geist. u. mater. Civilis. ~~Wir find.~~ Sie hab. eine uralt. Hieroglyph. schri. welch. später sich in die d. cuneifor. Schr. umbild; sie hab. ein. poet. histo. u. wissensch. Litter. u. daneb. ein. hoch entwick. Indus. u. Kunst. Sie versteh. Metall. zu giess. u. fein. Schmucksa. aus Gold herzust. Ackerb. u. Viehz. hab. ein. hoh. Vollkomht. erreicht. Wie in Egypt. so blüht auch hier d. Fertigk. Dam. aufzuschütt. ~~zu schütt~~ u. durch zahlrei. Kanä. nicht nur leicht. Communicationswe. sich zu eröff: sond. auch d. Wasserbed. d. Land. zu regel. Ohne diese Kunst würd. das fruchtb. Land zur Einöde werd. der es auch heut. immer mehr entgeg. geht.

Gegenüb. d. dies. Bild. dass beiläuf. bemerkt auf ganz unrichtig. Voraussetz. beruht (wie wir uns spät. überzeug. werd.) darf man mit Recht sich verwund. dass ein so geist. beschränkt. u. körperl. schlecht ausgestatt. Wes. das in jed. Rücksicht hint. d. vollkom. Aff. bedeut. zurückstend nicht nur überhpt. zu leb. vermocht. sondern u. im Lauf. der Jahrt. sich zu d. körperl. Schönh. d. belveder. Apollo – d. Geistesschärf. ein. Aristot. d. dicht. Begeist. eines Dant. Shakesp. Schill. emporschwing. und d. ganz. Erd. mit sämt. ihr. lebend. Wes. sich unterth. zu mach. vermocht.